



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

41. Margareta von Columna, Äbtissin 1534-1589.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

41. Margareta von Columna, Äbtissin 1534—1589.

A b s t a m m u n g.

Margareta entstammte dem alten böhmischen Geschlechte der von Chlum. Die Stammburg Chlúm lag bei Neprevázka im Bezirk Jungbunzlau in Ostböhmen; jetzt ist sie verschwunden, und man erblickt dort nur mehr einen Hügel mit Wallgraben.¹

Ahnherr des Geschlechts war Mstidruh von Chlum, 1220—1250 Burggraf zu Prag und 1249 Besitzer von Dobrowitz. Seine Nachkommenschaft war nachmals sehr zahlreich und teilte sich in die Linien Chlum, Lacembok, Ratiborský, Mšejamský, Sluzký und Slavata. Aus der Kirchengeschichte bekannt ist Johannes von Chlum, der samt seinem Verwandten Heinrich von Chlum auf Lacembok und Wenzel von Duba im Jahre 1414 im Auftrage des Königs Wenzel mit zahlreichem Gefolge Johannes Hus nach Konstanz geleitete, damit dieser sich vor dem Konzil wegen seiner Lehre verantworte. Jener Johannes von Chlum gehört übrigens einer anderen Linie an als die Äbtissin Margareta. Diese stammt aus der Linie Chlum von Chlum, die mit den Litoborský von Chlum und Sluzký von Chlum ein gemeinsames Wappen hat, nämlich einen weißroten, durch eine Stufe getheilten Schild. Die Eltern Margaretens waren Sigismund von Chlum und Anna Burggräfin von Donin. Im Jahre 1521 schreibt sich Sigismund in einem Vertrage mit dem Juden Mauscha: „gesehen zu Bukowitz“, einem Gute seiner Gemahlin, gelegen bei Bilin, Bezirk Těplitz, jetzt ein Dörfchen von 35 Häusern und 200 Einwohnern. Mit Margareta erlosch ihre Familie; der letzte Chlum von Chlum überhaupt starb 1612 mit Johann von Chlum, dem Besitzer des Gutes Mjezdec, welches dann an die Sluzký überging. Auch alle anderen Zweige der von Chlum sind jetzt ausgestorben bis auf die Sluzký von Chlum.²

Man findet die Äbtissin Margareta in Geschichtswerken wohl erwähnt als „von Columna (Colonna)“, womit dann auf das bekannte italienische Geschlecht der Colonna verwiesen wird. Brasen nennt Margaretens Schwester Magdalena, die zeitweilig Äbtissin von Wunstorf war, geradezu „eine italienische Gräfin Magdalena von Colonna, die auch wohl Columna genannt wird“. ³ Das ist, wie wir sehen, ein Irrtum; mit jenem italienischen Geschlechte hat unsere Äbtissin Margareta nichts zu tun. In Urkunden heißt sie öfter schlechthin von Columna, öfter auch Gräfin von Columna. Dazu bemerkt Sedláček: „Wenn Margareta als comes bezeichnet wird, so ist dies nicht ernst zu nehmen. Damals gab es in Böhmen nur 2 Familien comites [Grafen], hatten aber gleichen Rang mit den Herrenfamilien“ [die von Chlum].

¹ Wenn es bei Harenberg, *Histor. Gandersheim.* p. 974 unter Hinweis auf Hahn, *Reichshistorie*, heißt: „Margareta, cui erat nomen de Chlum vel Clum, agro Bohemico, bellis Lotharii Saxonis nobilitato,“ so ist das ein Irrtum; dieser ager bellis Lotharii Saxonis nobilitatus war Kulm bei Karbitz.

² Eine Anfrage meinerseits wegen der von Columna beim Landesarchiv des Königreichs Böhmen (1908) wurde von diesem weitergereicht an den „besten Kenner der altböhmischen Genealogie“, Schulrat Sedláček in Pisek, auf dessen Mitteilungen die obige Darstellung beruht. Hier nochmals dafür herzlichsten Dank!

³ *Brasen*, *Geschichte des freyen weltlichen Stiftes Wunstorf.* Hannover 1815, S. 103.

Margareta kam mit ihrer Schwester Magdalena im Jahre 1530 oder 1531 auf Empfehlung des Kurfürsten Joachim von Brandenburg bei Herzog Heinrich dem Jüngeren von Braunschweig in das Stift Gandersheim. Hier wurde die Schwester Magdalena alsbald zur Dechantin gewählt. Als sie schon kurz nachher zur Pröpstin gewählt wurde, folgte ihr Margareta in ihrer Würde als Dechantin. 1533 wird sie bereits als solche erwähnt (vgl. S. 200). — Um 1533—34 kamen auch zwei Verwandte der Geschwister von Columna, die beiden Schwestern Magdalena und Elisabeth von Berca aus Böhmen, als Kanonissen in das Stift Gandersheim.

Am 5. September 1534 beauftragte der Erzbischof von Köln und Administrator von Paderborn Hermann von Wied den Konrad thor Mollen, Offizial zu Paderborn, sowie Otto Beckmann, Rektor der Pfarrkirche zu Warburg, Lizentiaten der Rechte, die Wahl der Dechantin zu Gandersheim Margareta von Columnen zur Äbtissin zu Heerse zu prüfen und darüber zu berichten.

Verfassung. Visitation, 1540.

Nicht lange nach dem Amtsantritt der Äbtissin Margareta zu Neuenheerse kam es zu Irrungen zwischen ihr und ihrem Kapitel. Es handelte sich, wie gewöhnlich, um die beiderseitigen Rechte, um Einkünfte, Präbendenvergebung, Gerichtsbarkeit, Urlaub usw. Eine *designatio gravaminum* der Äbtissin zählt 14 Streitpunkte auf. Da man sich allein im Stift nicht einigen konnte, so ernannte der Erzbischof Hermann von Köln am 26. März 1539 den Offizial Konrad thor Mollen, Lizentiaten der Rechte und Kanonikus am Busdorf, den Domscholaster Dietrich von Niehusen und den Lizentiaten der Rechte Otto Beckmann (Pastor zu Warburg) zu Kommissaren und Visitatoren mit dem Auftrage, das Stift in gute christliche Ordnung zu bringen. Die Kommissare trafen am Sonntag nach Allerheiligen (2. Nov.) des Jahres 1539 abends in Neuenheerse ein und fingen am folgenden Montag die Visitation an. Da aber die Verhandlung sich so weitläufig gestaltete, daß sie nicht zu Ende gebracht werden konnte, so wurde die Sache mit Zustimmung beider Parteien verschoben auf den Montag nach dem Sonntage Exaudi (Sonntag vor Pfingsten) des Jahres 1540. Inzwischen starb der eine der drei Kommissare, Lizentiat Beckmann.⁴ Da aber Äbtissin und Kapitel einwilligten, so schritten die beiden anderen an dem festgesetzten Tage — 10. Mai 1540 — zur Visitation, verhörten beide Teile über

⁴ Die bei Rosenkranz, Paderbornsche Gelehrte aus dem Reformationszeitalter, Z 16, 36, und bei Hagemann, Gesch. u. Beschreib. der beiden kathol. Pfarreien in Warburg, I, S. 47 sich findende Angabe, Beckmann sei erst 1556 gestorben, ist hiernach zu berichtigen. — Beckmann hatte zu seiner Zeit als Humanist, Theologe und geistlicher Redner einen großen Namen. Er war 1476 geboren zu Warburg, studierte mit Erasmus von Rotterdam zu Deventer, kam 1504 nach Wittenberg, wo er 1510 Professor der Beredsamkeit wurde. Zu Luther und auch zu Melancthon stand er anfangs in nahen Beziehungen. Als aber Luther öffentlich gegen die Kirche auftrat und Spaltung hervorrief, trennte er sich von den Reformatoren und wurde ein eifriger Verteidiger der Kirche, für deren Sache er eine Reihe von Schriften verfaßte. Längere Jahre war er Pastor in Warburg (Neustadt), nachher Propst an St. Aegidii in Münster. Auch Hamelmann, der ihm seinen Abfall von der Reformation übelnahm, nennt ihn „einen geistreichen, beredten und gründlich gelehrten Mann, der über das Papsttum mit dem größten Scharfsinn zu disputieren verstand“.

ihre Gebrechen und legten sie bei, worüber unterm 13. Mai eine notarielle Urkunde doppelt ausgefertigt wurde.⁵ Diese besagt:

Unfänglich ist beschlossen, daß der Schreiber oder Distributor sowohl der Äbtissin als dem Kapitel eidhaftig werde. Das Kapitel soll den Distributor zu setzen und zu entsetzen haben, doch mit Wissen der Äbtissin. Das Kapitel soll die Äbtissin bei der Rechenschaft der Präsenzen heischen, desgleichen bei der Rechenschaft der Kommunionen [Hauptrechnung].

Zum andern, wenn eine Dechanin erwählt und von der Äbtissin konfirmiert ist, hat sie die Aufsicht über den Chor und den Gottesdienst und hat diejenigen, die im Chorgang nachlässig sind, zu strafen; wenn sie das nicht tut, soll die Bestrafung der Äbtissin zustehen.

Zum Dritten, Foundationen, Statuten, Privilegien und andere Jura soll das Kapitel die Äbtissin lesen lassen; man soll sie in ein Kopien Buch abschreiben und dies bei der Kirche aufbewahren, damit Äbtissin und Kapitel jederzeit nötigenfalls daraus Bericht tun können.

Zum Vierten, wenn die Äbtissin lange Zeit verreisen will, soll sie die Dechanin zu sich heischen und ihr befehlen, Aufsicht und Sorge über Gottesdienst und Kirche zu haben. So aber die Dechanin wohin ziehen will, soll sie von der Äbtissin Verlaub und diese bitten, Aufsicht auf Kirche und Gottesdienst zu haben bis zu ihrer Wiederkunft. Wenn die Äbtissin nicht einheimisch ist, soll sie ihre Reise dem Kapitel anzeigen.

Zum Fünften, wenn die jetzige Äbtissin ehlicher Ursachen halber auszieht, soll man ihr das Rutenbroit [Roggenbrot] folgen lassen, die Semmel aber nur einen Monat lang. Wenn eine Jungfer auszieht, soll sie von der Dechanin Vorlaub bitten, und dann soll man ihr das Spiekerkorn folgen lassen, sonst nichts. Wenn Äbtissin, Jungfern oder Priester in Stifts- oder Abteifachen, der Kirche oder Krankheit halber auswärts sind, soll ihnen keine Präsenz oder anderes vorenthalten werden.

Zum Sechsten, das Kapitel soll mit Wissen der Äbtissin binnen einem halben Jahre nach einem andern Bäcker trachten und dann dem jetzigen Bäcker das Backamt aussagen. Hierauf soll das Kapitel einen Bäcker zu setzen und zu entsetzen haben mit Wissen und Willen der Äbtissin.

Zum Siebenden, die Äbtissin soll alle Dienste in Alten- und Neuenheerse behalten, das Kapitel die Dienste in Kuhlßen und die Driften zu Altenheerse.

Zum Achten, die Kollation oder Gift der Präbenden und Lehen steht allein der Äbtissin zu, aber das Kapitel hat admissionem qualificationis [Entscheidung über die Aufnahmefähigkeit].

Zum Neunten, Äbtissin und Kapitel setzen gemeinsam einen Holzknecht über die Holzerei zu Neuenheerse und die Sunder. Mit den andern Hölzern soll es gehalten werden wie von alters.

Zum Zehnten, die Gerichte zu Neuen- und Altenheerse und Kuhlßen kommen Äbtissin und Kapitel gemeinsam zu, aber Bott und Verbott gehört der Äbtissin allein.

⁵ N K S. 278—85. Erwähnt Gesch. d. Geschl. v. Deynhaus, I S. 137 Nr. 341. Z 3, 355 f.

Zum Elften, die Mast zu Kuhlßen und Altenheerse wird in die Kommunen gerechnet, die Mast zu Neuenheerse teilen Äbtissin und Kapitel gleich.

Zum Zwölften, weil die Äbtissin ohne Willen des Kapitels nichts versehen, verpfänden, alienieren oder verschreiben mag, so soll auch das Kapitel ohne Vorwissen der Äbtissin nichts erblich alienieren, versehen oder verschreiben. Mit dem Leibgedinge soll es gehalten werden nach altem Gebrauch.

Zum Dritzehenden und lesten, über Verwahrung der Siegel und Briefe ist abgeredet, daß man zu dem Kasten soll machen lassen vier Schlüssel, deren einen die Dechanin, einen die älteste Juncfer, den dritten der älteste Pastor, den vierten der älteste Benefiziat haben soll.

Hiermit sollen alle Gebrechen gänzlich entschieden und vertragen sein; Äbtissin und Kapitel sollen sich hinfürder mit Gehorsam und allem Gebühr gegen einander halten, was sie beiderseits zu tun den Kommissarien mit Handtastung an Eides statt gelobt und zugesagt haben. Hierüber sind vom Notar und Schreiber zwei gleichlautende Briefe angefertigt worden und untersiegelt von beiden Kommissarien, von der Äbtissin, vom Kapitel und von den Unterhändlern, nämlich den Paderborner Domherrn Rembert von Kersbroich, Johann von Hörde, Wilhelm Westphaell zum Bustorpe, Philippsen von Zwisste, Propst zu Hameln, sowie Johann Spiegel, Erbmarschall des Stifts Paderborn, und Knappen Herbold von Dynhausen. Zeugen waren Kilian Kreves, Benefiziat am Dom, und Hermann Ludeken, Hermann Grafhoff und Johann Kater, Benefiziaten zu Heerse. Als Notar amtierte Henrich von Cöllen, Kleriker Paderbornschen Bistums.

Unter den oben erwähnten 14 Beschwerdepunkten der Äbtissin heißt es unter Nr. 6: „Item zum Seften haben etliche Juncstrawen vom Capittel widder alte gewonheit der kerchen zu Herße ir geistlich kleit verändert ane unser sulbort und willen.“ „Mutatio vestium in versiculos,“ heißt es von anderer Hand auf dem Rande, also Änderung der Kleider in bunte. — Darauf antwortete das Kapitel: „6. Item Myt dem Habyt Is billich wan ore g[naden] sich nach older Gewonheit und gebrauch myt dem Habyt helt als ore vorfaren gedan, dat de Junffern sich och dar na holden und schiden. Ore g. hebbe doch selbst den wympeldoeck ene verboden unde och erst dess schiren dokes gebruket sunder wulst und och kommunicirt mit umbhange ketten und andern gesmudes.“⁶

Kaiserliche und bischöfliche preces primariae.

Unter der Äbtissin Margareta von Columna begegnen uns zuerst kaiserliche und bischöfliche preces primariae. Darunter verstand man das Recht des Kaisers oder des Bischofs, die erste nach seiner Thronbesteigung bei gewissen Kirchen, besonders bei Stiftern, frei werdende Stelle zu vergeben, d. h. dafür eine Persönlichkeit vorzuschlagen, der, wenn sich nichts Erhebliches gegen sie einwenden ließ, die erledigte Stelle, Benefizium oder Präbende, übertragen werden mußte; also im Grunde ein auf je einen Fall eingeschränktes Präsentationsrecht.

⁶ Pfarrarchiv. Konzepte ohne Datum.

Mittels Urkunde, datiert Schloß Prag (in nostra Regia arce Pragensi) den 7. Februar 1534, erteilt Ferdinand, Römischer König (Romanorum Rex semper Augustus ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae etc. Rex . . .), der Bruder Kaiser Karls V., dem Liborius thor Mollen, Kleriker der Stadt Paderborn, preces primariae auf ein Benefizium im Stift Heerse. Erst am 20. Mai 1560 erscheint Liborius thor Mollen, Kanonikus der Kirche Sanctae Walburgis zu Meschede, in Paderborn im Hause des Offizials, Lizentiaten Konrad thor Mollen, vor dem Notar Philipp Cato und macht geltend, in der Kirche zu Heerse sei das Beneficium ad altare Sancti Johannis Baptistae durch den Tod des bisherigen Inhabers Hieronimus Brinkmann erledigt; auf Grund der 1534 erhaltenen preces erhebe er Anspruch darauf. Er wurde dann durch Überreichung des Biretts investiert.⁷ — Ob er in den Besitz des Benefiziums gekommen ist, ist nicht ersichtlich. Später ist von kaiserlichen preces primariae auf Benefizien (für Geistliche) keine Rede mehr, seit dem 17. Jahrhundert jedoch von solchen auf Präbenden (für Stiftsdamen).

Am Dienstag, 13. März 1550 war Kaplan Engelbert Wippermann im Auftrage des Bischofs Rembert im Stift Heerse, um wegen einer Präbende zu werben. Emerentian Krevet nämlich hatte ihre Präbende resigniert, nicht, wie üblich, zu Händen der Äbtissin, sondern, wie es scheint, zu Händen des Bischofs. Man wollte dem Bischofe zu Willen sein. Äbtissin, Pröpstin „und twe von den Seniores Juffern“ begaben sich nach Dringenberg, wohin sie „den Ernvesten Johan Spegel den Marschall“ gebeten hatten. Diesen baten sie, seinen Verwandten Smisind zu bewegen, daß er „wollte Geduld tragen dith mal, went thor negeften Proben [Präbende], uff das se hetten mogen e. f. g. hir In zugefallen sin“. Aber Spiegel entgegnete, das könne und wolle Smisind nicht; es sei ihm Zusage gegeben und er erwarte, daß sie gehalten werde. Man ließ also dem Bischof sagen, man wolle ihm gern zu Gefallen sein, aber auch nicht gern „von Irer olden gebrauch, Privilegien und frigkeit der kerchen treden“. Einige Jungfern hätten schon sich vernehmen lassen, „wen men also komme resignieren, so willen se Im gelichen falle vor Ire frunde des mechtig sien, wie wol ein Ider Junffer sich versprechen und loven müssen mit Santtastunge In ankomeft Irer probe, wanner se de proben verlaten, sullen se de proben In Hande der Ebdissen und anders nergen hen stellen oft resignieren, als auch Emerentian krevetes gedan“. „Dwile dan nu de Ebdisse und Juffern vormeynen, se e. f. g. alrede [schon] preces gehorsamlich Ingerumet mit des Ernvesten Herman van Hoerde dochter [Margarete], de selbst de sevende und de leste gewest, im angange doch erstlich vor de andern Ingetreden e. f. g. zu gefallen, verhoffen se nicht, e. f. g. se witer bedrangen willen und vorniggerunge, de gegen Ire gebrauch, olde gewonheit und frigkeit sin und sunst ein ganze verniggerunge inbringen wolte, se wurden auch in deme unmundich geachtet, wan se Ire Zusage nicht halten, Bittende der halven demotichlich, e. f. g. se darmede nicht besweren willen Irer kerchen und Inne nachteilich.“

Der Bischof schrieb in der Sache auch an seinen Kanzler Henrich von Cöln, auf dessen Befehl der Lizentiat Brinkmann nach Heerse ritt und mit der Äbtissin verhandelte, die „sich in viele wege dieser Handlung halb beswert“. „Uff

⁷ v. Harthausensches Arch. zu Börden. Abschr. 16. Jahrh.

seines hohes ermanens" erhielt er schließlich den Bescheid, „daß E. F. G. uffs aller eilents die Junffer mit einer statlichen freuntschafft herüber surdern und gen Herse kommen und umb die Collation nochmals durch dieselbige ansuchen laissen wolten, alstan soltt E. F. G. in dem gewilfart werden, Jedoch mit dem Bescheide, daß, wo sie von Smisind oder andern derhalb angefürdert werden, E. F. G. sie alstan vertretten und in dem ir gnediger Her sin wolten“.

Abtiffin und Kapitel wandten sich auch um Unterstützung an das Domkapitel, auf dessen Vorstellung der Bischof am 18. März erwiderte, die Gewohnheit der Kirche zu Heerse lasse er ganz in ihrer Kraft bleiben und wolle allein als die Mittelperson zum Frieden gern gehandelt haben.⁸

Näheres erfahren wir über diese Sache aus den wenigen darüber vorhandenen Schriftstücken nicht. Wir sehen aber hier wieder, wie man im Stift wegen der Präbenden bisweilen von verschiedenen Seiten gedrängt wurde. Das hatte dazu geführt, daß man Zusagen für spätere Erledigungsfälle (Anwartschaften, Erspeltanzen) gab.

War der hier erwähnte Fall bischöflicher Preces der erste Fall dieser Art überhaupt, oder hatten schon früher Bischöfe Preces gegeben? Und, worauf es besonders ankommt, wurden sie angenommen aus rechtlicher Verpflichtung oder lediglich aus Gefälligkeit? Der obige Wortlaut spricht für diesen Fall, scheint es, für das letztere, für gefälliges Entgegenkommen. Allein unterm 28. Dezember 1574 verließ Bischof Salentin der „Ugnieszen Schilders, unsers Erbtürwarters Herman Schilders Tochter“, preces mit der Redewendung: demnach unsere Vorsharen Ihre preces primarias Jeder Zeit auf euch geben und sulchs biß uff unß wolhergebracht“. Diese Preces wurden am 4. Januar 1577 vom Notar Voelthen in Begleitung zweier Zeugen auf der Abtei — die Abtiffin war in Gandersheim —, am folgenden Tage auch im Chore dem Kapitel präsentiert und von diesem angenommen. — In ähnlicher Weise erteilte Bischof Dietrich von Fürstenberg unterm 24. Januar 1586 Preces für Maria von Durgeloh. — Im 17. Jahrhundert kam es dann zu einer schweren Irrung, wie wir sehen werden, und im 18. Jahrhundert auch zu einem großen Prozeß wegen der bischöflichen Preces, in dem bischöflicherseits das Recht der Preces gefordert, stiftischerseits aber bestritten wurde mit der Einrede, man sei zwar früher einigemale den Bischöfen zu Willen gewesen, aber lediglich aus freundschaftlichem Entgegenkommen, nicht aus rechtlicher Verpflichtung.

Archidiaconalrechte.

1580 August 20. Gandersheim. Abtiffin Margarete wendet sich an das Domkapitel zu Paderborn mit der Vorstellung: Der Cammerarius und Thumbherr Johan von Hangleben hat die Executoren des Pastors Jobst Luden zu Heerse den alten wohlhergebrachten Freiheiten des kaysersfreyen Stifts zuwider vors Geistliche Consistorium wegen der Cruvien laden lassen. Das Kapitel hat dann durch einen aus seiner Mitte, Herrn Siverdes, gütlich mit ihm reden lassen, er hat aber erklärt, nicht abstehen zu wollen. Sie wundert sich über diese unerhörte Forderung, „in erwegunge, das wir nitt allein unseren stiftspersohnen

⁸ G A P Neuenheerse Nr. 4.

Litteras Testandi zu geben, sondern so dieselbigen des untherlassen und darauff kein ordentlich und bestendig Testament machen, daß Uns alsdan alle ihre hinterlassen güter, nichts davon außbeschieden, wie dieselbigen namen haben mögen, heimbsfallen . . . gestehen dero wegen villgemelten Cammerario oder sonst keimanth anderst an Unseren freyen stifts Personen, es sein den Junffern, Pastores, Beneficiaten oder Vicarien, Ganz keiner eruvien oder anderer gerechtigkeit, welches wir also vor viel undenklichen Iharen vor unser regierung daselbst gefunden und Godt lob über sunffzig Ihar rawlich und wol herbracht, und das bono Titulo in einem rawlichen besitze sein . . . da aber . . . der Her Cammerarius van seinem unbefugten Vorhaben sich nitt wolle abweisen lassen, so wollen wir dagegen . . . hiermit vor E. Chrw. in bester form Protestirett und Uns zu ordentlichen Rechten an geburenden ortern beruffen haben.“ — Hier haben wir in den Akten den ersten Zusammenstoß mit dem Domkämmerer als Archidiacon wegen der Archidiaconalrechte, derentwegen es später zu schweren Prozessen kam.

Reformation und Gegenreformation.

Die lange Regierungszeit der Äbtissin Margareta fällt in die Zeit der Glaubensneuerungen, wo die Lehren Luthers und Calvins sich mehr und mehr ausbreiteten und zu der unglückseligen Glaubensspaltung führten. Da legt sich von selbst die Frage nahe: Wie stellte sich das Stift Heerse und besonders seine Äbtissin zur sogenannten Reformation? Die Stellung der Äbtissin war von Bedeutung nicht bloß in Heerse, sondern auch in Gandersheim, wo sie ja Dechantin war.

Was nun zunächst Gandersheim betrifft, so war der damalige Herzog von Braunschweig, Heinrich der Jüngere (1514—1569), katholisch gesinnt. Wider seinen Willen war um 1522—30 in der Stadt Braunschweig unter vielen rohen Verwüstungen die Lehre Luthers eingeführt worden, aber das Land war im allgemeinen katholisch geblieben. 1542 fielen die Schmalkalder ins Land, eroberten es und suchten überall das Luthertum einzuführen, auch im Stift Gandersheim. Altäre wurden niedgerissen, die Reliquien mit Füßen getreten, Kruzifixe und Heiligenbilder zerschlagen, Prädikanten berufen. Die Äbtissin Klara, eine Tochter des Herzogs Heinrich, die Pröpstin Magdalena von Columna, die Dechantin, unsere Äbtissin Margareta, sowie die Kapitelscherrn widersehten sich und wandten sich an den Kaiser; sie mußten einstweilen über sich ergehen lassen, was sie nicht ändern konnten. Nach der Niederlage der Schmalkalder, 1547, kam Herzog Heinrich wieder in sein Land und stellte den Katholizismus wieder her.

Als im selben Jahre die Äbtissin Klara auf ihre Würde verzichtete, um sich zu verheiraten, wurde die bisherige Pröpstin Magdalena von Columna zu ihrer Nachfolgerin gewählt. Im Jahre 1550 wurde sie auch gewählt zur Äbtissin von Wunstorf und zog dorthin. Hier hatte die Herzogin Elisabeth von Kalenberg-Grubenhagen als Vormünderin ihrer Tochter Anne Marie, der damaligen Äbtissin, die Lehre Luthers eingeführt. Als Anne Marie sich 1550 an den Herzog Albrecht von Preußen verheiratete, empfahl die Mutter dem Stifte

ihre jüngste Tochter Katharina als Nachfolgerin, aber ohne Erfolg. Magdalena von Columna stellte in Wunstorf den katholischen Gottesdienst wieder her. Als der Landesherr, Herzog Erich II., der vordem die lutherischen Prädikanten verjagt hatte, sich 1553 in großer Geldverlegenheit befand, machte er auf dem



Bild 47. Margareta und Magdalena von Columna
 Äbtissin zu Heerse 1534—1589 und Äbtissin zu Gandersheim 1548—1577
 zu Gandersheim 1577—1589. und zu Wunstorf 1550—1553.

Landtage zu Hannover den Landständen, um sie zur Übernahme seiner Schulden zu bewegen, Zugeständnisse in bezug auf die Religionsübung und überließ während seiner Reise in die Niederlande die Regierung seiner lutherisch gesinnten Mutter, der mehrgenannten Herzogin Elisabeth. Diese führte in Wunstorf alsbald das Luthertum ein. Die Äbtissin Magdalena stellte sich dem entgegen,

sich berufend auf die ihr vom Herzoge Erich erteilte Belehnung mit der Abtei, und zog, als ihre Bemühungen vergeblich waren, nach Gandersheim zurück. Kaum hatte sie Wunstorf verlassen, so zog Erich, noch im selben Jahre 1553, die Abtei an sich. Fürderhin betrachtete er sich als Abt von Wunstorf, vereinigte die Güter mit seinen Kammergütern und vergab die Präbenden nach seinem Belieben. Und so ist es geblieben bei allen seinen Nachfolgern. Magdalena nannte sich auch weiterhin Äbtissin von Gandersheim und Wunstorf und bemühte sich wiederholt bei Erich um Wiederzulassung zur Abtei Wunstorf, aber vergebens; sie war die letzte Äbtissin des Stifts Wunstorf.⁹

Nach dem Tode des Herzogs Heinrich, 1568, kam sein Sohn Julius zur Regierung. Dieser war Protestant und führte alsbald das Luthertum wieder ein. Noch im Herbst des Jahres 1568 berief er den als Geschichtschreiber bekannten Lizentiaten Hamelmann als ersten Superintendenten an die Stiftskirche. Die Äbtissin wehrte sich, konnte aber nicht hindern, daß im Schiff der Stiftskirche für die Gemeinde protestantischer Gottesdienst gehalten wurde, während die Stiftspersonen im Chore weiter katholischen Gottesdienst hielten, was der Herzog 1572 auch in einem Vertrage zugestehen mußte. Nach dem Tode der Äbtissin Magdalena, 1577, folgte ihr ihre Schwester Margareta, die gleichfalls bis zu ihrem Tode, 1589, am katholischen Bekenntnis festhielt (Vgl. weiter unten).¹⁰

Im Paderborner Lande fanden die religiösen Neuerungen erst verhältnismäßig spät Eingang. Einige Unruhen in der Stadt Paderborn 1528 und 1532 wurden bald unterdrückt. Zahlreichere Anhänger fanden die neuen Ideen etwa seit 1565, besonders in den Städten und bei den Adelligen und in Orten, die von Adelligen beeinflusst wurden. Ihren Höhepunkt erreichte die Bewegung unter dem Bischof Heinrich, Herzog von Sachsen-Lauenburg, 1577 bis 1585, der selbst abfiel, sich verheiratete und darauf ausging, sich aus seinen geistlichen Gebieten Bremen, Osnabrück und Paderborn ein weltliches Herzogtum zu errichten, woran ihn aber ein früher Tod verhinderte. Mit der Niederlassung der Jesuiten in Paderborn, 1580, die 1585 die Leitung des Gymnasiums übernahmen, begann der Katholizismus wieder zu erstarren, und unter dem folgenden Bischof Dietrich von Fürstenberg (1585—1618) gewann er wieder die Oberhand.

Die Verbreitung der neuen Lehre hatte eine große Verwirrung der Geister im Gefolge. Der Anblick so vieler Streitigkeiten und so vielfachen Abfalls von der alten Kirche erschütterte manche in ihrem religiösen Gemüte und machte sie verzagt und wankelmütig. Die Sittlichkeit, die schon vorher hie und da zu wünschen übrig ließ, sank mehr und mehr, worüber die Reformatoren selbst bittere Klage führten. Kein Wunder, wenn wir auch im Stift Heerse in jener Zeit auf betrübliche Erscheinungen stoßen. Solche traten zutage bei der Visitation, die unter Bischof Rembert von Kerßenbrock im Jahre 1549 durch den Offizial

⁹ Brasen, Gesch. d. freyen weltl. Stifts Wunstorf. Hannover 1815, S. 109 ff.

¹⁰ Leudfeld, Antiquitates Gandersheimenses. Wolfenbüttel 1709, S. 262—265. — Harenberg, Historia ecclesiae Gandersheimensis diplomatica. Hannover 1734, S. 976 ff. — Woker, Gesch. d. Norddeutschen Franziskaner-Missionen. Freiburg 1880, S. 355 ff.

von Cöln und den Dombenefiziaten Wippermann¹¹ vorgenommen wurde.¹² Dabei ergab sich, daß der Gottesdienst öfters lau und nachlässig gehalten wurde, weil zu viele von den Jungfern auswärts waren. Manche kamen auch öfter zu spät oder gingen zu früh wieder fort, schwächten im Chor, ja, es war vorgekommen, daß sie wohl auch bei der heiligen Messe genäht und gestickt hatten. Einige trugen andere Kleidung. Sie klagten, daß sie keinen Lehrer oder Lehrerin hätten, die Jüngeren zu unterrichten; so verstünden sie manches nicht, was sie läsen und fängen. Die Dechanisse Margareta Schenken sagte, sie wolle gern geordneten Gottesdienst, aber die Jungfrauen wollten ihr nicht gehorchen und sich nicht rügen lassen. Es wurde ihr und der Äbtissin aufgegeben, nicht mehr als vier zu beurlauben. Alle Jungfern versprachen, sich zu bessern und zu gehorsamen. — Die Äbtissin klagte, das Kapitel beanspruche in bezug auf Gebot und Verbot Rechte, die nach den Verträgen ihr zuständen. — Dormitorium [gemeinsamer Schlaßaal] und gemeinsamer Tisch [Refektorium], sagte man, seien, so weit die Erinnerung reiche, nie vorhanden gewesen und es würde schwer sein, sie einzuführen. — Wir wissen, daß sie vormals doch vorhanden waren; die Erinnerung daran war also damals völlig erloschen.

Die Kirchensachen waren nicht im besten Zustande, wofür die Dechanisse den Pastor verantwortlich machte.

Der erste Hebdomadur und Pastor ließ sich dauernd vertreten durch einen Kaplan Johan von Allen, und dieser hatte eine Haushälterin mit Kindern, die er, wie er sagte, wegen des Lebensunterhaltes nicht entbehren konnte.¹³ — Dieser Johan von Allen war nachher Pastor in Istrup.¹⁴

Die Benefiziaten führten noch an, früher hätten sie auch Anteil gehabt an den Weinkäufen, während jetzt sie und die Küster und Läter usw. nichts mehr davon erhielten.

Übrigens hielten die Geistlichen Gottesdienst, beteten das Brevier, die Sakramente wurden gespendet, das Vermögen war, wie die Äbtissin meinte, im Wachsen, wurde verwaltet und darüber jährlich Rechnung gelegt, die Häuser waren in recht gutem Zustande,¹⁵ die Urkunden wurden in einer gemeinsamen Kiste aufbewahrt, zu der drei Schlüssel gehörten.¹⁶

Die Zustände ließen also in einigen Stücken sehr zu wünschen übrig, aber von Abfall vom Glauben hören wir nichts.

¹¹ 1540 wird urkundlich erwähnt (Z 39 II 34) „Engelbertus Wypperman Benefiziat und Secretarius darsulvest [tho Paderborne] unde Pastor tho Herse“. Und in der Kapitelsrechnung von 1549/50 wird als erster Pastor genannt Magister Engelbertus. Der hier oben im Text genannte Wippermann und die beiden hier genannten waren wohl ein und dieselbe Persönlichkeit; wir werden gleich hören, daß der erste Pastor sich ständig vertreten ließ.

¹² Die Rechnung von 1548/49 führt auf: „Feria quinta post Judica [11. April] 5 sch havern den visitatoribus, vor 1 Daler win, nuncio 9 S, 1 prandium, Jasper 1/2 Daler vor heu sthro und heir.“

¹³ . . . habet familiam cum pueris, qua carere non potest propter victum et pueros, beim zweiten Pastor Hermann Tylen: habet familiam honestam, beim Pastor in Altenheerse: habet familiam annuosam.

¹⁴ Kalandsbuch S. 29.

¹⁵ „Structure domorum sunt meliores.“

¹⁶ Visitationsbericht im G A P; nach einer Abschr. v. Stolte.

In jener Zeit, 1548, ließ Kaiser Karl V. einen vorläufigen Religionsvertrag, bekannt unter dem Namen „Augsburger Interim, entwerfen, der auch von den Reichsständen angenommen wurde und gelten sollte, bis eine allgemeine Kirchenversammlung die kirchlichen Streitigkeiten endgültig schlichtete würde. Darin wurden z. B. die sieben Sakramente beibehalten, der Abendmahlskelch und die Priesterehe gestattet. Das Interim gefiel aber weder den Protestanten, denen es nicht weit genug, noch den Katholiken, denen es zu weit ging, und wurde bald abgetan. Auch Bischof Rembert hatte es verkünden lassen. Es zeigt, wie man damals in einigen Kreisen über gewisse Dinge dachte.

Im Jahre 1586 hielt der Domkämmerer Johannes von Hanrleden eine Visitation ab in seinem Archidiafonatssprengel. In dem Berichte darüber heißt es über Neuenheerse: „Der heilige Send dieses 86ten Jairs (ist) Montags nach Nativitatis B. Mariae Virginis [Mariä Geburt, 15. September 1586] zu Neuenheerse gehalten worden und sein dar erschienen die von Alten Herse und Kuisen und sein die Pastoren katholische fromme Leute, haben auch gehorsame Kerspelskinder, klagten aber, daß etliche Stifts Jungfern, so nit katholisch, ihnen Ärgernisse erregten.“¹⁷

In der Kapitelsrechnung von 1593 lesen wir: „den 4. Julii haben die Hern zu Her Dieterichen Druden Pastors zu Oldenherse Sons Pauli primitias offeriren lassen 3 $\frac{1}{2}$ Mark.“ Einige Jahrzehnte später sagte der alte Amtmann Ludovici, unter den Äbtissinnen von Columna, von Fürstenberg und von Smising sei es einige Male vorgekommen, daß ein Priester, der sich gegen den Zölibat vergangen hatte, mit Geldstrafe oder auch mit Kirchenbuße belegt worden sei. Die Äbtissin schickte einem solchen nach dem Gottesdienste auf den Chor auf einem Teller etwas Brod, Wasser und Salz, mit der Weisung, sich damit ad Mappam zu begeben, womit die Quintinskapelle unter dem Fräuleinchor gemeint war; wenn ihn hungere und dürste, möge er sich daran erholen, und dort solange zu bleiben, bis sie ihm erlauben würde, sich zu entfernen.

Stift Heerse blieb also vom Geiste der Reformationszeit nicht unberührt; es kam zu einigen ärgerlichen Anordnungen und Verfehlungen; einige Stiftsjungfern waren protestantisch gesinnt. Aber es kam nicht, wie vielfach anderswo, zu förmlichem Abfall, zu offenen Spaltungen und Auflösung. Das ist um so bemerkenswerter, da der größte Teil des Adels, der doch auf das Stift großen Einfluß hatte, eine Zeit lang protestantisch war. Das dürfte zu einem großen Teile der Haltung der Äbtissin Margareta zuzuschreiben sein.

Gerichtswesen.

Im Jahre 1562 entstand eine Streitsache über die gerichtliche Zuständigkeit zwischen der Äbtissin und dem Drost zu Dringenberg, worüber nur ein paar Konzepte der Äbtissin vorhanden sind (im Pfarrarchiv). Danach hatte es sich auf grossen fastnach sundag den abent zu achten slegen binnen dem Dorffe nigenherse begeben, daß die knechte czusamen gewest und bir getrunken in tilen Elbrehtes Hauff. Dahin kam auch Hinrich Wilhelms,

¹⁷ Keller, Die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein Bd. 2 S. 474 Nr. 410.

der ein Feuerrohr auf Elbrecht hielt. Es gab Wortwechsel, wobei das Feuer auf der pannen abe ging. Wilhelms wurde hinausgeworfen, hatte aber einen Degen bei sich, mit dem er um sich hieb. Dabei verwundete er einen an der Schulter und wurde gefänglich auf die Abtei gebracht. Nachher forderte der Droste zu Dringenberg durch seinen Gerichtsfronen seine Auslieferung, die verweigert wurde. Darüber entstand ein wiederholter Schriftwechsel, worin die Äbtissin sagt, daß sie nach altem Brauche „habe in unsrem gericht gerich[tet] und gebrochet alle stecken, havnen, slan, sichten, gewalt in deme wibbelde czu herfzen, das dar in den czunen geschein“. Das sei ihr von keinem Bischofe von Paderborn gewehrt worden. „... buffen [Burschen], dye sich mit wortten verbrochen und mit der dat den hals verbrochen, dye will ich mein G H gerne senden, den das in das hals gericht gehort, des wyl ich mich nicht understein.“ — Diese Zuständigkeitsfrage wird uns später noch öfter begegnen.

Im Jahre 1570 war Mißverständnis entstanden zwischen der Äbtissin und dem Kapitel der Jurisdiktion halben, „So daß ein Capitell vermeinth dieselbe zu gebrauchen und mechtig zu sein über Ihr güther und ein Ebtisse dar kein geboth und verboth darüber haben soll“. Sie verweist auf den Rezeß vor dem Fürsten und fordert gerichtliche Entscheidung; was das Recht ihr zuerkennt, damit will sie zufrieden sein.¹⁸

In der Kapitelsrechnung von 1556/57 heißt es: „Item Post Scholastica wort dath gericht hie gehalten, Werner dem Vorspreken 1 marck, dann he twe dage hier waß.“

Nach der Rechnung von 1586/87 wurde damals zur Verhandlung einer oder mehrerer Rechtsfragen ein „Tag“ ausgeschrieben nach Brakel; Boten mit Briefen wurden gesandt nach allen Richtungen. Der Tag wurde aber schließlich vom Bischofe abgeschrieben und später nach Paderborn verlegt. Auch das Domkapitel wurde gebeten, einige Vertreter zu senden. „Item der Dag so zu Paderborn geholden worden, costet dem Stift mit Cost, win, beer, haber, hoi und stro, geschenken und anders In alles 96 $\frac{1}{2}$ marck 3 S.“

Am 30. August 1545 beurkundet der Notar Hinrich Borgelin vulgo de Dey, daß die Priorin Ermgard von Calenberg und der Konvent des Klosters Willebadessen in dem Prozesse mit der Äbtissin des Stifts Heerse Margaretha ab Columna und dem Konvente daselbst eine Reihe benannter Sachwalter bestellt.¹⁹ — Im Stiftsarchiv findet sich nichts mehr über diesen Prozeß.

Unterm 25. Mai 1580 wird Äbtissin Margareta wieder vorstellig beim Bischof gegen das Oberamt Dringenberg; sie verwendet sich nochmals für ihre armen Untertanen in Neuenheerse, die unschuldig wegen geweigerten Glockenschlages bestraft sind, damit sie bei der jetzigen Teuerung nicht ganz an den Bettelstab gebracht werden. Sie sind laut der Kirchen Foundation, päpstlicher, kaiserlicher und bischöflicher Privilegien und stetem Herkommen der Äbtissin negst Landesfürstlicher Obrigkeit dermaßen unterworfen, daß sie ohne ihr, der Äbtissin, Vorwissen den Beamten zum Dringenberge oder sonst jemand nicht gefolgt sind, „Sondern es ist allezeit also erhalten und herbracht, da Landt oder andere notsachen eingefallen, das als dan die Ebtissin und das Capitell durch die

¹⁸ Konzept im Pfarrarchiv.

¹⁹ Linneborn, Nichtstaatl. Arch. d. Kr. Paderborn, S. 189.

Hern oder Beampten, mit ahntziehung der gelegenheit, und fürstehender nottfall die Handt zu lehen ersucht werden. So ist auch desse unsere Kirche dermassen befreyt, das die Leute des Dorpffs, ohne unser und des Capittel geherrsch und Vorwissen, außershalb Tres Kirchenkampes das geringste zu verwalten nicht haben, weyniger eyne Glocken zu slahen gemechtiget sein solten.“

Der Vogt oder Fronbote des Hauses Dringenberg, als er zu angebender notturst ankommen, hat ein halbe groÙe Glockenstunde alhier verharret und den Leuten zugeseht, ist aber zur Abtiffin oder zum Kapitel nicht gekommen. Die Leute sind also unschuldig, Abtiffin und Kapitel auch. Dieses Frühjahr hat man den armen Leuten in der Saatzeit mehr als 14 Tage die Pferde weggenommen, so daß der ganze Claußbergk unbesammet beliggen pleben. Sie kann auch ihre vorgesundene lange hergebrachte Frey- und gerechtigkeit nicht abstehen.²⁰

Güterveränderungen.

1534 September 29. Margareta geborne von Columnen, Ebdesse zu Herse, bekundet, daß sie mit Vorwissen des Kapitels 7 Malter Korn, welche das Kloster Willebadessen jährlich an die Abtei liefern muß, dem Werner Wiggandt für 100 rheinische Goldgulden verseht hat, die sie größtenteils zur Wieder-einlösung der Feddeln [jezt Fiele] verwendet hat.²¹

1583 März 10. Anna von Brenken, Provestin, Margareta von Horde, Dekanin, Beka von Horn, Costerin, und das ganze Kapitel des Stifts Heerse bekennen: „Nachdem Anno 1452 weilant Borchart von der Aßeborch unsern vorsehen die Hälfte seines großen Meigerhofes zu Smechten vor Sechzich Rheinische goltgulden und folgents Berendt und Diterich gebrüder von der Aßeborch Anno 1456 die andere Helfste desselben Meierhofes vor dreißich goltgulden pfandschillings wiederkäuflich verschrieben, welchen Meierhoff unsere vorsehen dem Reherman zu Smechten vermeiert“ Und da nun Ludwig von der Aßeburg den Hof mit Erlegung des Pfandschillings wieder an sich lösen wollte, hat er auf gnedige Intercession der Frau Margareta, der Stifter Gandersheim und Heerse Abtiffin, gebornen Grefin zu Columna, eingewilligt, bis zu ihrem Tode den Hof beim Kapitel zu lassen. Die alten Pfandbriefe sind zurückgereicht an Ludwig von der Aßeburg, und dieser hat eine neue Pfandverschreibung gegeben Hindenburg am Sonntag Laetare 1583. Kapitel verspricht, den Hof beim Tode der Abtiffin zurückzugeben, vorbehaltlich 8 Schilling Pachtgeld und des Zehnten, worauf es ohnehin Anspruch hat.²²

Stiftungen.

1535 September 27. Das Stift leiht von Johannes Katers 150 Goldgulden und verwilligt ihm eine Leibrente von 8 Malter Korn. 100 Gulden wurden zinsbar angelegt, für 50 wurden 2 Levitenröcke und Chorkappen angeschafft. Später vermachte Katers 50 Gulden zu seiner Memorie.

²⁰ G A P Neuenheerse Nr. 7. ²¹ N K M Nr. 191.

²² A Nr. 1 fol. 1. Dr. Papier. Vgl. Urk. 1456 Febr. 22. u. 1506 Febr. 10.

1545 Dezember 6. Engelbert Wyppermann bekennt, daß Bertold Jacobi, Kapellan zu Herse, den Geistlichen daselbst 6 Rtlr vermacht hat, wofür sie in die S. Marci, Apulei etc. eine Memorie halten sollen.²³

1549 September 8. Bürgermeister und Rat zum Dringenberge bekunden, daß sie von Joest Ludcken, Rektor S. Quintini, 40 Rtlr erhalten haben, die sie mit 2 Rtlr jährlich verzinsen wollen. Der Gläubiger vermachte 20 Taler zur Orgel und 20 zu seiner Memorie.²⁴

1551 Januar 6. Wy Margaretha Schenden, Decheninne, Alfte von Brodhusen, Seniorin, Beke von Horne, Cüsterinne, und vort ganze gemeine capittel und stichte to Heerse bekennen, dat wy der armoth günstig und geneigt hebbet verkost allejährlig jar van unsem Kornhuse este uith der Communen tho behof eyner ewigen spende armen lüden visten schepel roggem to rüggem brode, und einen Dahler gulden to behof dersulven spende to heringen, darto noch eine Mark geldes vor eine Uddition [Zulage] to dem feste unser lewen vrowen puerperae genannt in unser Kerken oc upgericht, vor festig rinsche golden gulden Churfürstl. Münthe, und dre und dertig daeler gelik gelde uithgeleht, de wy in einer allingen Summen empfangen hebbet van dem erhaltigen Herrn Joeste Lüdeken, Beneficiaten und lethmaten unser Kerken to Heerse, de de genombten spende by uns vor sodane Summen gekost hefft, dan ane wedersprake sal ihiges jars und henforder to ewigen tyden van uns spendewis am Krummen guedestage in der palmwecken verteilet und gegeben werden armen lüden binnen heerse wonhaftig, und darümmeher, dar dan ein Rector s. Quintini mit itliken anderen van Capittel verordnet und sunderlig gebeden ein upseins hebben sollen, wol verdeleth werden, und so men oc mit dem gulden werth heringen nicht tokomen sonde, alsdan wollen wy capittel uith beweginge milder Barmhertigkeit alse guter werke vortsetters, und der armoed trewe ghümmers uth unser communien noch so viele heringe tho doen, de armen mit ydelem brode nicht afgedelt und afgewiset solt werden. Dar to sal ein Beder des Stichtes by sinen gedanen eyden das Korn truweliken to malen und geborliken tael Brodes nach gewende dar von to hachende verpflichtet sin, dat he moge der guden werke oc mede teilhaftig werden. So oc wat veroveret worde wan de spende gegeben und geendiget were, sol de overlop met unsem wetten und vulhort den armen foder verdellet werden.²⁵

1551 Februar 5. Vor dem Rat zu Heerse bekennt Johan Uderingen, Borger tho Herse, daß er 10 Mark geliehen hat von dem Pastor Herman Tylen; dieser vermachte sie nachher ad Festum Puerperae, und als dieses abgeschafft wurde, wurden sie ad Festum Desponsationis (23. Januar) bestimmt.²⁶

1555 Februar 2. Johan Jacobs, Borgermester, Engelhard Drikes, Remener, und der Rat zu Herse bezeugen, daß Herman Tylen, Kanonikus und Pastor zu Herse, dem Jürgen Vormans, Bürger daselbst, 12 silberne Taler

²³ U 211. — N K M Nr. 222. ²⁴ U Nr. 212. N K M Nr. 169.

²⁵ N K S. 230. — In einem alten Messbuch der Kapelle in Niesen fand sich zu diesem Jahre eingetragen: „Anno 1551 umb 2 slege na middage hat es uff diesen dag (16. Juli) gestotet und dat Korn flagen vor dem Dringenberge, Brakel und Herse. de flotten seyn geweest als Hons eiger. Gott erbarmt.“ F a h n e, Gesch. d. Geschl. v. Bocholtz Bd. 1, S. 139.

²⁶ N K M Nr. 197.

geliehen hat. Diese vermachte der Pastor später zur Oktav des hl. Johannes Evang.²⁷

1561 Oktober 31. Margaretha Schend, Dechanin, Ulveke von Broeckhusen, Seniorin, Beke van Horn, Kosterin, und ganze Capittel des Stifts Heerse bekennen, daß sie für ehlichen verlaufenen jahren von Johan Kather, Kanonichen zum Bustrorp binnen der Stadt Paderborn und Rectore oder Besizer des Lehns S. Dyonisii in ihrer Kirchen [zu Heerse], achtzehn Rheinische golden gulden tho vorgeschriebenen Beneficio gehörig empfangen haben, wovon sie ihm einen Daler iahrlichs pension gegeben. Im gleichen ist ihnen vom gedachten Herrn Johan ein Brief überantwortet sprechend auf 100 Rheinische golden gulden, so iziger Zeit die von der Wiken underhaben und van Herrn Jaspere Katheren, in Zeit seines lebens ihrer Kirchen Beneficiaten und des Lehns S. Johans Apostels und Evangelisten Besizern zu obbeschriebenem Beneficio S. Dyonisii frommen und nutzen mildiglich gegeben. Der zeitige Rector oder Besizer des Lehens Dyonisii, wan Er persöhnlich in residentia ist, soll von ihrem Distributore oder Schriewer aus ihrer Communion Jairlichs sechs Daler uff heben. Wahnebr aber der Possessor Beneficii persöhnlich nicht residens ist, alstan sollen vier der voren. sechs rthlr. tho unser Kirchen gebew fallen, einer zu gemelts Lehens Officiatur und einer zu gebaw des Hauses zu wollgedachtem Beneficio gehörig. Sie nehmen diese Stiftung an und versprechen, sie zu halten.²⁸

1577 November 11. Johannes Lodewigh bekennt, daß er 100 harte Taler geliehen hat von der Stiftsdame Beke von Horne; diese verfügte nachher, daß von den 5 Daler Zinsen 2 $\frac{1}{2}$ Daler einer armen Magd auf Michaelis, wenn die bestadet wird, sollen gegeben werden, und 2 $\frac{1}{2}$ Daler, um dafür auf Pfingsten den armen Leuten Brod und Speck auf dem Jungfern Chor auszutheilen.²⁹

1582 Juli 2. Bürgermeister und Rat der Stadt Brakel bekunden, daß vor ihnen ihr Bürger Hermann Schnellen bekannte, der Pröpstin, Dechanin und dem ganzen Kapitel zu Heerse 5 Rthlr jährlicher Pension verkauft zu haben für 100 Taler. Diese gab das Stift nachher den Kapuzinern zu Brakel.³⁰

Nach der Kapitelsrechnung 1586/87 vermachte die Jungfer Exteren jährlich 2 $\frac{1}{2}$ Daler Zinsen, die auf den 9ten Octobris jarlig umb gottes willen den armen sollen gegeben werden.

Belehnungen.

1536 Mai 29. Margareta, Abtissin des freien weltlichen Stifts Herse, belehnt „de erbaren unde vesthen Vincentius, Hern Johan, Hern Cort, Wulff Johan Cort, Brodere und Gesedderen v o n S t e y n h e m m“, mit dem Zehnten, „Achten“ [Viehzehnten], „Schapdriften“, einem „Zuwehove“ gt. de Ershoff (?) [Eichhoff] von 4 Huben Größe mit 8 Roth steden und einer Wiese zu Engern bei Wepelde . . . myt dem Gerichte unde Gebede . . ., so de öldesten dat geflechte von Welde“ das vom Stifte Herse zu Lehen getragen haben.³¹ — 1550 Mai 27. wurden Wulf, Jürgen und Jost von Steinheim mit diesen Gütern belehnt.³²

²⁷ N K M Nr. 178 ²⁸ A Nr. 146; Abschr. ²⁹ N K M Nr. 229. ³⁰ U 227.

³¹ Stolte, Arch. S. 439. — Vgl. § 31 Nr. 36. ³² U 213.

1539 April 20. „Margaretha von Columna, Äbtissin des Stifts Heerse, belehnt Engelhard von Nyhausen, Domdechant zu Frislar, Namens seiner und der Kinder seines † Bruders Friedrich mit dem Gute Wipperfürde als Pachtlehn gegen vier Malter Korn jährliche Pacht, so wie solches vorher Friedrich der Ältere und Friedrich der Jüngere v. N. zu Lehen getragen haben.“³³

1553. Margareta von Columna, Äbtissin zu Heerse, belehnt die Brüder und Vettern von Papenheim zu Liebenau, nämlich Christoph, den Jüngeren, des verstorbenen Georgs Sohn, Friedrich, Herbold, Bernhard, Wilhelm, Georg, Reven mit dem Steinhof zu Mederich vor Volkmersheim, mit dem halben Zehnten zu Riesel, mit zwei Huben Landes zu Sunrike, einer Hube zu Alebroke, einem Teile des Zehntens zu Schwederen, zu Immehausen und Wilgadessen, mit dem Zehnten der Feldmark zu Pockelsheim, mit einem Hofe zu vier Hufen zu Hiddessen bei Pockelsheim, mit dem Amte zu Hauwede, mit einem Hofe von 5 Hufen zu Menne u. f.³⁴



Bild 48. Siegel der Äbtissin Margareta von Columna; Umschrift fehlt. NKM Taf. 5, 2.

1560 März 30. Heinrich Lemmiges, wohnhaft tho Volkmersen, bekennt, daß er samt seinen Schwestern Anne und Volswin tho eynem pechtlehne entfangen hebben von . . . Margareten Ebbedissen . . . dath gueth vor Wethen gelegen, So myn . . . vader Sepel Lemmiges . . . tho pachtlehne gedragen. Auf Bitten siegelt Liborius von Niehusen. — Fügen wir gleich bei:

1568 Januar 23. Thonies Flammen zu Volkmissen bekennt für sich und Anne, seine eheliche Hausfrauwe, daß er von der Äbtissin Margareta für sich und Joist Schreywanger, seinen Swager, Volschuidt seine eheliche Hausfrauwen zu rechtem pacht Lehne entfangen hat das gudt zu weten belegen . . . Furbehaltlich, daß sie die Terliche Lehen pacht bezalen, nemlich ein molder Roggen und zeheven schillind Warbergischer werung.³⁵

1560 März 31. Reineke von Amelunchsen bekennt, daß er von Margareta, Äbtissin zu Heerse, geborenen Graffinne zu Columna, zu rechtem Mannlehen für

³³ F a h n e, Gesch. d. Geschl. von Bocholtz Bd. 1 S. 133. Nach Absterben Dietrichs von Nyhausen wurde am 1. Aug. 1580 Engelhard Spiegel, Erbfolger seines verstorbenen Vaters Henrich Spiegel, wegen dessen Frau Anna von Niehausen mit dem genannten Gute belehnt; weiterhin immer wieder die v. N., zuletzt 1705.

³⁴ Aus M e y e r, Verzeichnis der Äbtissinnen von Heerse. St A N Msc. VII 240^a — Vgl. § 31 Nr. 29.

³⁵ St A Marburg Ark. Stift Heerse.

sich, seine Gebrüder und Gevettern empfangen hat den halben Tegeeden tho Enricke vor Borgentrick gelegen, wie seine Vorfahren ihn vom Stifte zu Lehen getragen.³⁶

1565 August 17. Steffen van Beckmann bekennt, daß er von der Äbtissin Margaretha von Columna 4 Huben Landes zu Sebecke bei Brakel gelegen zu Lehen empfangen hat.³⁷

1569 August 16. „Margaretha, Äbtissin des freien weltlichen Stifts Herse, geb. Gräfin von Columna, belehnt den Henrich von der Affeborg zu Mitbehuf seiner Vettern, der Brüder August, Ludwig, Uschem (?) u. Hans Ernst, Söhne sel. Johannis v. d. Affeborg, mit folgenden Heeresfischen Lehnstücken: Mit dem Amte zu Brakel, „int erste . . .“ es folgen die Kap. 31 Nr. 2 genannten Lehnstücke, jedoch wird jetzt nur 1 Mühle up der Breden aufgeführt, statt früher 2, jetzt heißt es Mengersen statt früher Muzzengen, jetzt 5 Huben zu Rysell mit dem Zehnten, der früher fehlte, jetzt 3 Huben zu Engeldorpe statt früher 2 zu Eyentorp, zu Oldendorpe 8 Huben statt 3. Nach dem Amte zu Smechten folgen hier dann nicht die in der Urkunde vom 31. August 1507 e folgenden Stücke, sondern hier heißt es weiter: mit dem Amte zu Istorp, „dar horeth in Escherde, Bhenhusen und Osterhusen, dath veerde Deil mit eyner Hove tho Urbroede [Urbroed] van Borggarde von Papenheim“, mit 1 Hube zu Blechten, zehntfrei, mit 1 Hube zu Holtbusen bei der Hinnenburg, „mit 3 Hoven tho Moderen“ und 1 Hube „Darbynnen“, mit 1 Huben „up dem Stadtfelde“, mit 16 Morgen „up dem Hemser berge“, mit der Goltzbreden, mit der Matheus-Hube, mit der Grifshove zu Sutheim, mit 2 Huben „und eynen Anseddel“ zu Rothwerffen, mit 3 Huben zu Eichbusen, gt. Vosses-Gut, „mith itlichen Gude, Kottsteden, Anseddel, das der horeth tho Herrtt . . . (?), dede ikwane woren Simondes Titlickens tho Bressmersen“, mit allen Äckern des Stiftes auf der Sunderen, mit dem Zehnten und 4 Kottstätten zu Sutheim, mit 1 Hube zu Rysel „und Guder geheten dat Lutkeloye“, mit dem Zehnten zu Nesse, mit 6 Huben zu Aldageffen, 2 davon zehntfrei, mit 1 Hube zu Aldessen, mit dem halben Zehnten zu Erwerffen, mit dem $\frac{1}{4}$ des Zehnten zu Hiddessen und Badenbusen, mit 3 Huben zu Wintbusen, mit dem Reynenberge zu Bressmersen, mit 3 Huben und 1 Kottstätte zu Hordertorpe, mit Gut zu Hemessen, mit $\frac{1}{2}$ Zehnten zu Aldageffen und zu Emmerde, „eyndeil“, mit 1 Hube zu Alveldeffen und 1 „Dieck“ daselbst, mit 3 Morgen um den Lollenberg, mit etlichem Gut „tho den Koven“, dat by Frissenbusen gelegen ist, mit 2 Huben zu Rislippen, mit der Kemmenaden zu Erwerffen, mit dem Westhove, mit dem Bielefeldischen Hove, Tekenhove, Hoppensackes-hove, mit 2 Kottstätten gelegen „by dem Kerchhove“, mit 1 Kottenstätte daselbst, mit der Kanneschen-hove, mit 4 Kottstätten daselbst und einem Holze, gt. de Vosberg, mit Vovenbusen und dem „Kothove, Brinckhove“ daselbst und einem Holze, gt. „Bivelthe“, mit den „Gulden-hoven tho Eljungen“, mit 2 Huben zu Seibede, welche die von Rossen hatten, mit dem Herinckhove zu Nortbergen und 1 Kottenstätten, mit $\frac{1}{2}$ Zehnten zu Gottorpe, Dagedorpe, gelegen im Kirchspiel „tho Hilwerdorpe“ [Göttentrup und Hillentrup östlich von Lemgo in Lippe], mit dem ganzen Zehnten zu Aldageffen, mit der Hevemolen zu Borgentrike, mit einer Kottstätte zu Neddernotfelde, mit 1 Hube zu Wepelde, mit 3 Huben in der Feld-

³⁶ U 219. ³⁷ N K M Nr. 211.

mark zu Grevenstein, gt. Werhusen, mit etlichen Gütern zu Pedelsen und Nahungen, mit dem Amte zu Moderen und mit dem ganzen Zehnten daselbst und mit der „Ampthove“ oder Meygerhove daselbst, mit 2 Huben zu Holderffen, mit dem halben Dorfe Holtbusen, „de Holtmarcke bey namen Buwehove, seven Hove und eynen Hoff“, mit 1 Hube gt. de Dreckhove mit 1 Hube gt. Oversteyn . . . , mit der Joddengrunt, dede angeit by der negesten Grundt tho der fordererhandt over de Egge, hoven dem Ruffenhove, dar de Borne springt. Und forder mit twen Verdelen des Tegeden im Stadtfelde vor Brakel gelegen, darvon dath dritdde Verdell, so od unses Stiffts Lhengut isth, vermuge eines Vertrages, so Anno der Weynigertall 64 negeft verischenen twischen . . . Biscoff Remberten tho Paderborne . . . und den beyden Gevettern Johan seligen und Henrichge von der Afseborg uffgerichtet, dem Stifftshuse Hymnenborg up unser Ratification zugehandelth worden und blyven sal. Noch mit dem halben Dorpe Herste mit dem Deynste.“³⁸

Hier sehen wir, das Lehen der von der Afseburg mit seiner schier endlosen Spezifikation der Lehenstücke war unter allen Stifftslehen bei weitem das umfangreichste.

1569 September 13. Tewel Huges, Bürger zu Warburg, bekennt, daß er von Margarethen, Ebtiffen tho Herse . . . nach Pachtens Rechte empfangen hat eine halbe Hove Landes gelegen tho Rotheim vor Warberghe. Jährliche Pacht drei Scheffel Roggen und 2 $\frac{1}{2}$ Schilling Warburger Währung.³⁹

1580 August 1. „Lübbert Westphall, sel. Ravens Sohn, bezeugt, von Margaretha von Columna, Abtiffin der Stifter Gandersheim und Herse, für sich und zu Mitbehuf s. Bruders bernhart und s. Vettters Johan Westphall sel. Moritz Sohn, mit dem halben Zehnten zu Hovebracksen oberhalb Pedelsen, den sie von den Ravenen an sich gebracht haben, und mit der anderen Hälfte zu Behuf seiner Vetttern Ravens und Heinr.s Westphall, Gebrüder, sel. Friedrichs Söhne, welche von den von Immesen und von den v. d. Afseburgk erworben ist, zu Mannlehen belehnt zu sein.“⁴⁰

1580 August 1. Heinrich von Twiste bekennt, daß er als der Älteste zu Behuf Hans, Franz und Jörgen, alle Brüder von Twiste, zu Erbmannlehen von der Frau Margarethen, Ebtiffin dero Stifter Gandersheim und Herse, gebornen von Columna, empfangen hat zwei Teile des ganzen Zehnten zu Löwen, einen Bauhof binnen und buten dem Dorfe Löwen und vier Kotstätten daselbst und einen Bauhof binnen und buten dem Dorfe Overde.⁴¹

1580 August 1. Henrich von Germethe, Johan von Germethe Saliger nachgelassene Sonne bekennt, daß er zu mitbehof seines Bruders Diderich von Abtiffin Margaretha zu Lehen empfangen hat „dre morgen landes zu mederick gande uf die wande, und noch drie morgen landes under der mederick wande . . . Geben in der Stadt Brackell.“⁴²

1583 Mai 23. Elmerhaus von Harthausen bekennt, daß er zu Mitbehuf aller seiner Söhne und seiner Gevettern Tönnies Wolf von Harthausen von der Hochwürdigen, Edlen und Wohlgebornen Frau Margaretha, Ebtiffen der

³⁸ Stolte, Arch. S. 484.

³⁹ U 223. ⁴⁰ Stolte, Arch. S. 498. ⁴¹ U 226.

⁴² St A Marburg Ark. Stift Herse.

Stifte Gandersheim und Heerse, geboren von Columna, diese Güter empfangen hat. Erstlich das freie Gut zu Heinhausen genannt, nemlich das Dorp tho Heinhausen und Holtmark half, drei bauhaftige Hove, wovon der eine hat drei Hove [Huben], der andere zwei Hove, der dritte geheissen die Clummerhove, eine Hove geheissen die Dreckhove, eine Hove geheissen Eberstein, eine Kotstede, Item Das Gerichte und Gebede over das ganze Dorpf. Ferner das Ampt tho Hudenhusen bey Luede und dre Hove darzulvest und viele Kotsteden aldar gelegen. So dan sulchs Gut tho Hudenhusen ein Pachtlehn ist, und auch Heinhausen als ein Freygude, vormals verwüstet und uns verfrommet sint worden, hab ich Elmerhauf gelovet, so wir fredelich tho dem Ampte tho Hudenhusen quemen, wole wir mit einer hemlichen Pacht Unfere Gnädige Fraw erkennen.⁴³

Die Edelvogtei; Vogtei Heerse.

Im 16. Jahrhundert werden uns einige Fälle berichtet, daß das Stift den Landgrafen von Hessen um *Beistand* anrief unter Hinweis auf seine Schutzpflicht. So wandten sich unterm 11. März 1531 Äbtissin Barbara von Wesenborch und das Kapitel an den Landgrafen Philipp mit der Vorstellung: sein undersatthe, Jürgen von Schachten, up unsern guden tho Schachten sittende vorenthält die jährliche Pacht von 10 Goldgulden; über 60 Goldgulden erstreckt sich schon die nachständige Schuld; die alten Briefe und Register vermelden, daß früher mehr an Korn, Schweinen usw. gezahlt worden, in Gnaden hat man das für 10 Gulden gelassen. Man hat ihn schon mit guden frunden und fruntlichen schrievent besant und besoecken lathen mit nicht weniger swairheidt und kostpilderinge, ist doch nicht nutzbares dar uith ersproten. Darum drängt sie die Not, an ihn, den Landgrafen, zu schreiben. Er ist dem Stifte verwandt, da er die edele foygdye des Stifts zu Lehen trägt. Sie bitten also, daß er eingreife und den Herrn von Schachten veranlasse, den Rückstand und weiterhin jährlich 10 Goldgulden zu zahlen, auch sich vom Stifte belehnen zu lassen.

Am Ende des Jahres 1531 wandte sich die Äbtissin wieder an den Landgrafen, wie es scheint, wegen Steuerermäßigung (Türkensteuer?). „Margaret schencke, deyenyn zu Herffe,“ wandte sich am 12. Dezember d. J. an ihren Vetter, Rudolf Schend von Schweinsperg, Statthalter zu Kassel, mit der Bitte, das Gesuch der Äbtissin zu unterstützen. Dieser antwortete am 15.: auch von Mainz, Friblar und andern, die dort Güter hätten, seien Ansuchen gekommen. Der Landgraf habe gegen den Reichsabschied zu Speier protestieren lassen; die Ordnung sei so von Ritterschaft und Landschaft bewilligt; Ausnahmen könnten nicht gemacht werden.

Unterm 11. Dezember 1543 schrieb Margareta eptisse . . . geborne von Klumen an den Landgrafen, sie habe etliche lenderey und güter zu dem wulshagen liegen e f g [eurer fürstlichen gnaden] forstenthum, davon von e f g ampten von uns wirt eyn turkenstur gefordert als den dritten pennich [von] alle unser güter und uffekomen, och genedier Her hat der graffe von waldeck desselben gutes och von mir zu hins dar f l [seine liebden] mir alle jar von gibt 5 $\frac{1}{2}$ goltgulden, de fordert och von e f g wegen den Dritten pennich, dye weill den e f g woll wyssen das kein manz hat lassen aus gen eyn ordinatie mit dem turkenstur als

⁴³ U 228.

das eyn jder sal geben von sein güte den czenden pennich, so habe wyr mit unserm stiffe vorgangen jar in dem stiffe paderborn von unserm stiffe och nit mer geben den den czenden pennich dye weyl den e f g unser edelfoget und genedier schutz und schirm jst des stiffes Herße jst derhalben an e f g meyn demotie bethe da e f g mich des wolt genissen lassen und das ich mochte den czenden pennich geben von den czinsen czu dem wulshagen und och czu waldeschen dye der grafe von waldeck under hat . . .⁴⁴ — Eine Antwort findet sich nicht.

Am 3. März 1566 wandte sich „Margaretha . . . Grabin von Columen“ wieder an den Landgrafen Philipp; sie habe in seinem Fürstentum und Amte Wulshagen „Im lange werfelde genant fünf hove landes . . . welliche . . . vor verrückter zeit die antoniter hern zu aroldeffen von unsern vorfrauwen jeliger gedechtnisse in lehnstadt und umb die jerliche pacht genuset und gebrauchet auch jerlichen . . . davon sechsten halben goltgulden gegeben“. Nach Abgang der Antoniterherrn hat sich die Fürstin Anna geborene Herzogin von Cleve und Gräfin zu Waldecken der fünf Huben angemasset und eine gute Zeit her die jährliche Pacht bezahlen lassen. Als nun die genannte Gräfin die Regierung dem Grafen Johan überlassen und von ihr die Pension gefordert wurde, hat sie geantwortet, Graf Johan müsse zahlen; dieser hat aber auch nicht gezahlt. Siebenzehenden halben Goldgulden sind nachständig. Da der Landgraf Edelvogt des Stifts ist, bittet sie, Äbtissin, er möge an genannte Fürstin und Grafen schreiben, daß gezahlt werde, falls das aber nicht geschehe, den Amtmann zum Wulshagen, Jürgen von der Malsburg, anweisen, die Güter in Arrest zu legen.

Unterm 10. Januar 1567 schreibt Äbtissin Margareta dann an die Räte in Kassel: Ihr werdet euch erinnern, daß der Landgraf Philips euch zugeschrieben und in Befehl gegeben, an die Amptlude zu dem Wulshagen zu schreiben, daß unser Land zu Langele gelegen, das die Fürstin Anna, Herzogin von Cleve und Berge, Gräfin zu Waldeck, unterhat in Meierstatt, „dar sye alle jar soll von vir hoffe landes geben feste halben goltgulden, in kumer [Arrest] geslagen werden, das selbe ist noch nit geschen und wyr haben och noch unsern czins nicht bekommen.“ Sie bittet ernstlich, an den Amtmann zu schreiben, „das er unser lant in kumer slage soe lange das alle nachstendige czinsrente betalt mochten werden“, ihr auch Copey der erlassenen Verfügung zukommen zu lassen.⁴⁵

In den Jahren 1535—1538 gab es weitläufige schriftliche und mündliche Verhandlungen wegen der von Ludolf und Hermann von Heerse 1380 dem Stifte wiederlöslich verkauften Güter. Heinrich von Westphalen wandte sich an den Landgrafen Philipp von Hessen, stellte seine Verwandtschaft mit den im Mannesstamme längst ausgestorbenen von Heerse vor, bat um Neubelehnung mit der 1380 versetzten Vogtei zu Heerse und erbot sich, alle seine Erbgüter zu Heerse dem Hause Hessen zu Lehen aufzutragen.

Der Landgraf ging darauf ein. In dem darüber ausgestellten Lehnbriefe belehnt er Henrichen von Westphalen zu Igerhausen zunächst mit der von Ludolf und Hermann von Heerse herrührenden Vogtey zu Herße. Dann heißt es

⁴⁴ Vgl. Schwieters, D. Klost. Friedenhorst u. f. Äbtissinnen, S. 159: „1540. Item to der Turkeschen schattinge van des kerspels upkumfen gegeven den teynden pennynf, facit 2½ mrf.“

⁴⁵ St A Marburg. Polit. Arch. d. Landgr. Philipp d. Gr. Staatenabteil. Nr. 1926. Heerse.

weiter: „Und dieweil wir gedachten Henrichen so gnedig erschienen und mit solcher Vogtey . . . belehnet haben, So hat er uns izo als palt nachbenannte güter aufgetragen und forther von uns auch zu Manlehen empfangen, die wir Ine und seinen lehens erben auch hiermit von newen zu rechten Manlehen ansetzen und geliehen haben wollen Nemlich die Burgstette kottenstette hünereiger Wordebier, pfennig [! vgl. Urk. v. 1380] mit Inen auffkommen In und zubegehungen In dem Wibbelde zu Hersen In Velde wassere und weide In der ganzen Markte ersucht und unerfucht als solche etwan die obbenenten Ludolff und herman gebrüder knapen geheissen von Herse seligen gemelts henrichs von Westvalen gesipten Ingehapt und die als Ir eigen gütter auff Inen Henrichen von Westvalen vererbt haben . . .“⁴⁶ — Diese Güter waren vordem nicht freies Eigen, sondern stiftisches Lehen.

Jetzt kündigte Heinrich von Westphalen dem Stifte den Kauf von 1380, bot den Kauffschilling an und forderte Herausgabe der Güter. Die Äbtissin erwiderte, die verkauften Güter seien Mannlehen, keine Weiberlehen, darum heimgefallen. Auch stamme er nicht von Ludolf und Hermann, sondern von Dietrich von Heerse ab.

Als dies bekannt wurde, meldeten sich auch Curdt, Elmerhausen, Ludolf und Heinrich von Harthausen und machten nähere Ansprüche geltend auf Grund näherer Verwandtschaft und erwirkten beim Offizial in Paderborn ein Verbot an die Äbtissin dahin, den von Westphalen die Einlöse nicht zu gestatten.

Der Landgraf setzte zur Verhandlung der Sache einen „Tag“ an auf Mittwoch nach Bartholomäi zu Kassel in der Kanzlei. Allein die Äbtissin verwahrte sich dagegen, daß sie wegen ihrer Lehngüter außer Landes vor Gericht erscheinen solle. Seit 1490 habe keine Belehnung mit der Edelvogtei stattgefunden; auch Philipp (der die von Westphalen schon afterbelehnt hatte) sei noch nicht belehnt. Die von Westphalen könnten Recht nehmen vor dem Lehngericht des Stifts, vor ihrem Landesherrn, dem Bischof, und vor dem Domkapitel.

Noch in den Jahren 1545—46 und wieder 1550—53 wurde in dieser Sache viel hin und her geschrieben. Der Landgraf bat um Belehnung mit der Edelvogtei; da er aber seine Afterbelehnung der von Westphalen aufrechterhielt und auf der Einlöse bestand, die die Äbtissin verweigerte, so unterblieb auch die Belehnung mit der Edelvogtei.

Am 11. Dezember 1537 wurde in der Angelegenheit unterhandelt in Heerse in Gegenwart des hessischen Rates Georg von Papenheim. Sehr neu und auffallend muß uns erscheinen, was er in seinem Berichte darüber an den Landgrafen u. a. anführt, nämlich die Äbtissin habe u. a. gesagt, das Stift habe „vier beschütz hern und edelvogtey“, Paderborn [den Bischof] von wegen der Herrschaft Schwalenberg, Hessen wegen Schönenberg, Braunschweig wegen Eberstein und Ravensberg oder Lippe. Die Burg der von Heerse habe der Bischof niedergebroschen, was nicht geschehen sein würde, wenn die Güter nicht heimgefallen wären.⁴⁷

Von einer Schutzherrlichkeit der Grafen von Schwalenberg und der Grafen von Eberstein über das Stift Heerse ist sonst nichts bekannt.

⁴⁶ St A Marburg Hess. Lehen. ⁴⁷ St A Marburg, Urk. B 504 Bl. 63.

Nach einem „Extract Paderbörnischer Lehnstücke aus der Lehen-Empfängniß von weiland Bischoff Johann von der Hoya. Anno 1569“ wurde damals Elmerhausen von Harthausen u. a. belehnt „mit der Vogtei über das Dorff zu Herse und der wösten stede, der satte daselbst boven Netheborn und ihrer Zubehorung, nichts davon außbescheiden, wie dieselbige weilandt Her Henrich van Harthausen, Thum Probst unserer Thumbkirchen zu Paderborn von unseren fürsatter Bischof Simon löblicher gedächtnis zu Lehen gedragen“. ⁴⁸ — Hier handelt es sich ohne Zweifel um dieselben Lehnstücke wie bei der Belehnung der von Westphalen durch den Landgrafen, und vermutlich hatte es mit dieser Belehnung eine ähnliche Bewandnis wie mit jener.

Nach einer Sage lag die Burg der von Heerse nordwärts von der Stiiftskirche im jetzigen Hausgarten des Försters Bogedes, wo im Boden noch ein davon herrührendes Kellergewölbe liegen soll.

Am 12. Februar 1568 wurde Heinrichs von Westphalen Sohn Herbold vom Landgrafen Wilhelm in gleicher Weise wie sein Vater mit den obigen Gütern belehnt, aber gleichfalls ohne Erfolg; das Stift blieb im Besiz der heimgefallenen Güter.

Geldsachen.

1543 März 18. Kaspar, Abt, Johannes, Prior, Henrich, Senior, Henrich, Kelner, und das ganze Kapitel des kaiserlichen freien Stiftes Corvey bekennen, daß sie an Margareta Schenken, Dekaninne, Senior, Kosterinne und ganze Kapitel der Kerken und Stiifts tho Herse 15 Silberne Taler [jährlicher Rente] verkauft haben aus ihrem frigen, ledigen, unverpendenden tegeden vor unsen Dorpe Boffzeborn gelegen, für 300 Silberne Taler, wiederlöslich. ⁴⁹

1543 Juli 7. Henrik Boland und Belyke, seine Hausfrau, bekennen, daß sie an Margareta Schenken, Dekaninne, und das ganze Kapitel zu Heerse einen Goldgulden jährlicher Rente verkauft haben aus ihrer male und olye mollen up der Harth gelegen, de wy uith grunde upgebuwet hebbet, mit Bulbord Herbolds von Deynhausen, dem der Grund gehört, für 20 Taler oder Dickepennige, wiederlöslich. ⁵⁰

1550 April 8. Arnd von Deinhusen, Knape, bekennt für sich und Agnes, seine Hausfrau, daß er rechter wahrhafter redlicher Schult von der Erwürdigen und Erbaren Margareten Schenken, Dekaninnen, und Kapitel des Stiftes Herse 50 gute fulgeldende talergulden gudt von silber und schlage ufgebur und entfangen hat und dafür jährlich $2\frac{1}{2}$ Taler Pension zahlen will. Rückkauf vorbehalten. ⁵¹

1554 September 27. Margareta, Äbtissin, Eddel geboren von Clummen, bekennt, daß sie dem Kapitel ihrer Kirche 2 Viertel Roggen und 3 Viertel Hafer Brakelsches Maß aus ihren Kornrenten jährlich zu Riesel verkauft hat „für 50 gude fulgeltende Daelere, welche wy in unser swaren Noth dem Hochgeborenen Fürsten und Heren Hern Philipps Magnus Hertogen to Brunswyck tho Brantschatte gheven mosten“. Rückkauf wird vorbehalten. ⁵² — Zum Verständnis sei bemerkt: Philipp Magnus war ein Sohn des Herzogs Heinrich von

⁴⁸ Weddigen, Paderbornische Geschichte. Erster Theil, dritte Abteilung. Lemgo 1804, S. 1018.

⁴⁹ U 210 a. ⁵⁰ U 210. ⁵¹ U 212 a. ⁵² U 216. — N K M Nr. 142.

Braunschweig und ein Bruder des Herzogs Julius des Jüngerer, dessen bereits oben Erwähnung geschah. Heinrich beschuldigte, um seinen Finanzen aufzuhelfen, die westfälischen Bistümer, sie hätten dem Schmalkaldischen Bunde im Kriege gegen Braunschweig Hilfe geleistet, und forderte Entschädigung. Osnabrück mußte 29 000, Münster 100 000 Goldgulden zahlen. Auch die Grafschaften Lippe, Schaumburg und Hoya mußten ansehnliche Summen opfern, die Stadt Hörter allein 3000 Gulden. Vergebens wies Fürstbischof Remberg darauf hin, daß er stets treu zum Kaiser gestanden habe; mehrere seiner Vasallen und Gutsbesitzer, wurde vorgegeben, hätten im Heere des Grafen von Mansfeld gegen Braunschweig Dienste genommen und des Herzogs Untertanen Schaden zugefügt. Als die Braunschweiger Krieger in der Grafschaft Ravensberg standen und von dort aus das Paderborner Land bedrohten, ließ man sich herbei, den Einmarsch der Truppen in einem am 28. April 1553 zu Schildesche abgeschlossenen Vertrage mit einem Brandschatz von 25 000 Joachimstalern abzukaufen, wozu die Geistlichkeit 14 000 Taler beitragen mußte.⁵³

1558 April 20. Johan Jacobs, Borgermeister, Tyle Dirkes, Remmener, Johan Hottenhusen anderst Schomecker genannt und Johan Lenking effte Lodewiges genompt, nu tor tyt Radlude to Herse, tun kund, daß vor ihnen erschienen sind de beschedene Lude Johan Struppen, nu tor tyt Rychter, für sich, Grete, seine Hausfrau und Johan synen Son, des he fulmechtig, und Henrik ok syn Son jegenwordig und mundysch, und bekannt haben, daß sie 5 Schillinge jährlicher Pension aus ihrem Hause, Hof und Gründen und Ländern in und buten dem Wybbholde to Herse gelegen verkauft haben für 5 silberne Dalere effte Dydenpenninge dem Hern Herman Tylen to Herse, Pastore.⁵⁴

1560 April 15. Meinolff Her zu Büren bekent für sich und Anna seine Hausfrau, daß er der Decheninnen und semplichen Junckern des Stifts Heerse 200 Joichims Daler schuldich geworden ist und ihnen dafür 10 Daler jährlicher Pension verkauft hat. Zum Pfande seht er seinen eigen zugehörigen Meyer Johan Dronen zu Niederentürpe, der jarlichs gibt an Pacht 12 Malter Korns Partim.⁵⁵

1565 September 30. Peter Temmen, Borger thom Dringenberg, bekent, daß er vom Stift Herse 50 silberne Dalers empfangen und ihm dafür jährlich 2½ Daler Pension verkauft hat, was Bürgermeister und Rat mit dem Stadtsiegel bekräftigen.⁵⁶

1572 September 29. Vor Bürgermeister und Rat der Stadt Brakel bekennen Adam und Johan Milten, Vater und Sohn, daß sie von den Kapitularpersonen zu Heerse 60 Joachimstaler empfangen haben, wovon sie jährlich 3 Taler Pension geben wollen.⁵⁷

Istrup; neues Pfarrhaus.

Im Jahre 1571 bewilligte Äbtissin Margareta „unserm andächtigen undt getrewen Herrn Jobsten Wahlen, Pastoren zu Istorff, auß sonder-

⁵³ Gehrken, Rückblicke auf die Regierungs-Periode des Fürst-Bischofs von Paderborn Remberg von Kerfenbrock, in Z 3, 360 ff.

⁵⁴ U 218. Im Siegel drei Rosen. ⁵⁵ U 220. N K M Nr. 140. ⁵⁶ U 222.

⁵⁷ U 224.

Nach einem „Extract Paderbörnischer Lehnstücke aus der Lehen-Empfängniß von weiland Bischoff Johann von der Hoya. Anno 1569“ wurde damals Elmerhausen von Harthausen u. a. belehnt „mit der Vogtei über das Dorff zu Herse und der wösten stede, der satte daselbst boven Netheborn und ihrer Zubehorung, nichts davon außbescheiden, wie dieselbige weilandt Her Henrich van Harthausen, Thum Probst unserer Thumbkirchen zu Paderborn von unseren fürsatter Bischof Simon löblicher gedächtnis zu Lehen gedragen“. ⁴⁸ — Hier handelt es sich ohne Zweifel um dieselben Lehnstücke wie bei der Belehnung der von Westphalen durch den Landgrafen, und vermutlich hatte es mit dieser Belehnung eine ähnliche Bewandnis wie mit jener.

Nach einer Sage lag die Burg der von Heerse nordwärts von der Stiitskirche im jetzigen Hausgarten des Försters Bogedes, wo im Boden noch ein davon herrührendes Kellergewölbe liegen soll.

Am 12. Februar 1568 wurde Heinrichs von Westphalen Sohn Herbold vom Landgrafen Wilhelm in gleicher Weise wie sein Vater mit den obigen Gütern belehnt, aber gleichfalls ohne Erfolg; das Stift blieb im Besiz der heimgefallenen Güter.

Geldsachen.

1543 März 18. Kaspar, Abt, Johannes, Prior, Henrich, Senior, Henrich, Kelner, und das ganze Kapitel des kaiserlichen freien Stiftes Corvey bekennen, daß sie an Margareta Schenken, Dekeninne, Senior, Kosterrinne und ganze Kapitel der Kerken und Stiits tho Herse 15 Silberne Taler [jährlicher Rente] verkauft haben aus ihrem frigen, ledigen, unverpendenden tegeden vor unsen Dorpe Boffzeborn gelegen, für 300 Silberne Taler, wiederlöslich. ⁴⁹

1543 Juli 7. Henrik Boland und Belyke, seine Hausfrau, bekennen, daß sie an Margareta Schenken, Dekeninne, und das ganze Kapitel zu Heerse einen Goldgulden jährlicher Rente verkauft haben aus ihrer male und olye mollen up der Harth gelegen, de wy uith grunde upgebuet hebbet, mit Bulbord Herbolds von Deynhausen, dem der Grund gehört, für 20 Taler oder Dickepennige, wiederlöslich. ⁵⁰

1550 April 8. Arnd von Deinhusen, Knappe, bekennt für sich und Agnes, seine Hausfrau, daß er rechter wahrhafter redlicher Schult von der Erwürdigen und Erbaren Margareten Schenken, Dekeninnen, und Kapitel des Stiftes Herse 50 gute fulgeldende talergulden gudt von silber und schlage ufgebuert und entfangen hat und dafür jährlich $2\frac{1}{2}$ Taler Pension zahlen will. Rückkauf vorbehalten. ⁵¹

1554 September 27. Margareta, Äbtissin, Eddel geboren von Clummen, bekennt, daß sie dem Kapitel ihrer Kirche 2 Viertel Roggen und 3 Viertel Hafer Brakelsches Maß aus ihren Kornrenten jährlich zu Riesel verkauft hat „für 50 gude fulgeltende Daelere, welche wy in unser swaren Noth dem Hochgeborenen Fürsten und Heren Hern Philipps Magnus Hertogen to Brunswyck tho Brantschatte gheven mosten“. Rückkauf wird vorbehalten. ⁵² — Zum Verständnis sei bemerkt: Philipp Magnus war ein Sohn des Herzogs Heinrich von

⁴⁸ Weddigen, Paderbornische Geschichte. Erster Theil, dritte Abteilung. Lemgo 1804, S. 1018.

⁴⁹ U 210 a. ⁵⁰ U 210. ⁵¹ U 212 a. ⁵² U 216. — N K M Nr. 142.

Braunschweig und ein Bruder des Herzogs Julius des Jüngeren, dessen bereits oben Erwähnung geschah. Heinrich beschuldigte, um seinen Finanzen aufzuhelfen, die westfälischen Bistümer, sie hätten dem Schmalkaldischen Bunde im Kriege gegen Braunschweig Hilfe geleistet, und forderte Entschädigung. Osnabrück mußte 29 000, Münster 100 000 Goldgulden zahlen. Auch die Grafschaften Lippe, Schaumburg und Hoya mußten ansehnliche Summen opfern, die Stadt Hörter allein 3000 Gulden. Vergebens wies Fürstbischof Remberg darauf hin, daß er stets treu zum Kaiser gestanden habe; mehrere seiner Vasallen und Gutsbesitzer, wurde vorgegeben, hätten im Heere des Grafen von Mansfeld gegen Braunschweig Dienste genommen und des Herzogs Untertanen Schaden zugefügt. Als die Braunschweiger Krieger in der Grafschaft Ravensberg standen und von dort aus das Paderborner Land bedrohten, ließ man sich herbei, den Einmarsch der Truppen in einem am 28. April 1553 zu Schildesche abgeschlossenen Vertrage mit einem Brandschatz von 25 000 Joachimsthalern abzukaufen, wozu die Geistlichkeit 14 000 Taler beitragen mußte.⁵³

1558 April 20. Johan Jacobs, Borgermeister, Tyle Dirkes, Remmener, Johan Hottenhusen anderst Schomecker genannt und Johan Lenking effte Lodewiges genompt, nu tor tyt Radlude to Herse, tun kund, daß vor ihnen erschienen sind de beschedene Lude Johan Struppen, nu tor tyt Rychter, für sich, Grete, seine Hausfrau und Johan synen Son, des he fulmechtig, und Henrik ok syn Son jegenwordig und mundysch, und bekannt haben, daß sie 5 Schillinge jährlicher Pension aus ihrem Hause, Hof und Gründen und Ländern in und buten dem Wybbholde to Herse gelegen verkauft haben für 5 silberne Dalere effte Dydenpenninge dem Hern Herman Tylen to Herse, Pastore.⁵⁴

1560 April 15. Meinolff Her zu Büren bekent für sich und Anna seine Hausfrau, daß er der Decheninnen und semplichen Junckern des Stifts Heerse 200 Joichims Daler schuldich geworden ist und ihnen dafür 10 Daler jährlicher Pension verkauft hat. Zum Pfande seht er seinen eigen zugehörigen Meyer Johan Dronen zu Niederentürpe, der jarlichß gibt an Pacht 12 Malter Kornß Partim.⁵⁵

1565 September 30. Peter Semmen, Borger thom Dringenberg, bekent, daß er vom Stift Herse 50 silberne Dalers empfangen und ihm dafür jährlich 2½ Daler Pension verkauft hat, was Bürgermeister und Rat mit dem Stadtsiegel bekräftigen.⁵⁶

1572 September 29. Vor Bürgermeister und Rat der Stadt Brakel bekennen Adam und Johan Milten, Vater und Sohn, daß sie von den Kapitularpersonen zu Heerse 60 Joachimstaler empfangen haben, wovon sie jährlich 3 Taler Pension geben wollen.⁵⁷

Istrup; neues Pfarrhaus.

Im Jahre 1571 bewilligte Äbtissin Margareta „unserm andächtigen undt getrewen Herrn Jobsten Wahlen, Pastoren zu Istorff, auß sonder-

⁵³ Gehrken, Rückblicke auf die Regierungs-Periode des Fürst-Bischofs von Paderborn Remberg von Kerfenbrock, in Z 3, 360 ff.

⁵⁴ U 218. Im Siegel drei Rosen. ⁵⁵ U 220. N K M Nr. 140. ⁵⁶ U 222.

⁵⁷ U 224.

lichen getrewen Diensten undt gunsten, so unß von ihm erzeiget undt bewiesen, . . . eine ziemliche geraume Hausstette vorn an dem wiedem Hoff zu Istorff an der strassen, darauff ein Haus ungefehr von sechs oder sieben spahren aufzurichten undt zu erbawen, undt daselbige vor sich, seine erben, oder die Jenige, so eß mit seinem Willen kauffen oder bekommen würden, zum Besten ohne einsage oder Bessperrung dero nächstkommenden Pastoren brauchen soll undt mach, jedoch vorbehalten seinen Successoribus daß ist nachfolgende Pastoribus jährlich davon zu geben, alß andere einwöhner zu Istorff von ihren Hausstetten den von der Nßeburg zu geben pflegen undt dar gebührlich ist, alß nehmlich ein schilling, 1 Hahn undt 40 Eyger, und wan daß vorberührtes Haus feil würde undt zu verkauffen stünde, sollen die nachfolgenden Pastores erstlig angeboten werden, undt den Kauff daran haben, zu geben, waß ein ander will“.

Auch eine Art und Weise, die bisweilen sehr verdrieffliche Pfarrhausbaufrage zu lösen. Die Gemeinde ließ das Haus nicht fahren. Am 20. September 1601 nämlich verfügte Äbtissin Ottilie zugunsten des Pastors Henrich Halßbandt, der „zu der Behausung, welches daß Respell der Pastorath eigenthümblich gekauffet, etlig gelt außgelegt undt vorgeschossen“, daß „der erste Successor innerhalb eines Jahres nach erlangter Possession seinen Erben 12 thlr herausgeben“ soll.⁵⁸

Aus den Rechnungen.

Kapitelrechnungen.

1548/49. Vor 6 B pergamenth.

Pastori vor 3 S segelwaß.

Visitationis Marie, 1½ B dem pastor von der verschriwinge twyschen Rawen Westphael und dem stifte.

1549/50. Item den von Dringenberge geschenkt 2 Daler tho dem wather [Wasserleitung]

3 sch roggen tho Brakel gaff dat Stifte den barvothen tho Lemmege.

1553/54. Dinschedages post Trium Regum ist mein gnediger Her von Paderborn hir gewesen und ist sein gnade verert worden mit 2 Dalern weins.

Item am Groten fastabende ist die W. fraw dekeninne samt Junffern bei meinem G H und dem Rentmester thom Dringenberge gewesen und Inn beide koden geschenkt 1 Daler Item den Wagenknechten 1½ B Drankgelt.

Item Sontags nach Nativitatis Marie seindt mein W. fraw Dekininne und die Junffern und prester alhier thor hochtidt gewesen und Bruith und Bruitigam vererth mit 3 Dalern seindt 5 mark 3 B, dem Spelman geschenkt 2½ B 2 S, vor Kruith 4 B, noch vor 6 B hier deß Dinschedages.

1556/57. Vor dath gemehlte up der Junffer chor geben 6 B.

96 Daler, maken anderthalbhundert 18 mark, seindt durch mi tho Brakell den schatinnemern geliebert, daselbst vertert 2½ B.

1586/87. Die Evensche 6 S von dem Hoppenhofeken am Driborgischen wege.

Pastori in Istorpe nihil, quia non in residentia.

Item in die Katharine, auch den folgenden mitwochen seindt die wirdige Provestinne, Dekininne, und Stiftsperonen In der mollen uf dem Kindertiuffen gewesen, Daselbst die Kindel betterschen verehrt mit 4 Dalern, Dem Rode Jurgen vom Dringenberge ½ Daler, Dem blinden 2 forstencroschen, Ist tosamen 8 mark.

Item den Ohservanten von Bilsfelde ein wirdig Capitel propter Deum geben 1 ferdel rog to Brakel Ist 5 mark 1 B.

⁵⁸ G A P Istrup.

Item noch ist gedeilt worden under mine gnedige fraw 10 Junffern Pastori und mi 36 punth gesalhen Salm, Ider 8 punth 1 Daler Ist also der Salm $5\frac{1}{2}$ mart 4 B 3 S.

Item uf Adriani tor Spende 520 Heringe, jeden Hering $2\frac{1}{2}$ S Ist 8 mart $1\frac{1}{2}$ B 4 S.

Item fridags nach Ostern vor einen Korff Rosins geben $7\frac{1}{2}$ 4 B woich 84 punt 3d punt 3 croschen Ist 13 mart $5\frac{1}{2}$ B.⁵⁹

Abteirchnungen. 1566.

Innhame Roggen.

von Pedelfen — 1 Pflichtiger, zahlt 2 molder und bleibt 11 sch schuldig.

von Rifel, 9 Pflichtige, 8 molder. „Inde myne g f nach Wydenbrugge $\frac{1}{2}$ molder.“

von Istorppe, 1 Pfl. 9 sch.

von Nihusen, „2 molder von Juncher Direkte von Nihusen“.

von Nahungen, 3 Pfl. 6 molder 1 sch.

„vom Rustenhoffe, 2 ferdel von Borries Rustemeyer, selbige 2 ferd. hat myn g f na Widenbrugge gefregen.“

„van Her Liborio von Nihusen 4 molder 1 sch;“ 25 sch nach Wiedenbrück gesandt.

„Innhame Roggen von engengewassen.“

Gedroschen wurden zwischen Weihnachten und Lichtmess „ $20\frac{1}{2}$ Tagwerck thut tho molderen 22 molder minus 3 scepel.“

Summarum alles Ingenhomen roggen thut 46 molder minus 3 scepl.“

„Innahme Wethe.“

„von Hern Liborio“ [von Nihausen] 2 mal je 3 sch = 6 sch; beidemale nach Wiedenbrück, die zweite Sendung „am krummen middewecken“, d. i. Mittwochs in der Karwoche.

von Istorp.

„3 strick scepel. Inde 2 scepel strick mathe [Streichmas] In de Wegeworste und Martini vordaan.

1 scepel strickmathe tho kockende und tho redelmhele.“

„van engengewassen“ 8 Tagwerke, je 1 molder = 8 molder.

Gerste

von Rifel, 8 Pfl., je 1—5 Viertel, i. g. 7 molder 2 sch.

„uth der Schure entffangen van Engengewassergersten,“ $16\frac{1}{2}$ Tagwerke, gedroschen von Martini bis Mitte Dezember, i. g. „30 molder minus 2 sch“.

„vom Bergteynden“ [Rusenberger Zehnt] 1 molder.

„von Dryngenberg“, 2 Pfl. je 1 mold = 2 molder, „Hort tho dem Ihene Lamberti“.

Im ganzen Gerste 40 molder 2 sch.

Haveren

van Engengewossen haveren;“ 9 Tagwerke, das letzte „Dingstages nach Thome“, 29 molder.

„vom bergteynden, 7 molder.

vom Rustenhoffe 3 ferdel . . . maketh unser mathe 1 molder.“

van Pedelfen, 1 Pfl. 3 molder.

van Nihusen, 9 Pfl. 3 molder und 54 Daler in Gelde statt Hafer.

van Dryngenberg 10 sch. „Hort tho dem Ihene Lamberti.“

„van Nigenherffe“, 9 Pfl., darunter „Beckers in der Twerstraßen“,⁶⁰ i. g. 11 molder.

⁵⁹ A Nr. 22, Bl. 21—78.

⁶⁰ Welche StraÙe gemeint ist, ist nicht mehr zu sagen.

von I s t o r p, 1 Pfl., 14 sch.
 van R i s e l l, 8 Pfl., 19 Viertel.
 Im ganzen Hafer 60 molder 1 sch.

„A r w e t h e [Erbfen] entfangen uth dem Scapstalle“ 8 molder. „Inde myner g f nach wigenbrugge gesandt 3 scepel. Darvan od gemetten tho zeigende 2 molder liggen boven upm huse, 1 molder tho der hufhaltung blyven danne noch ovrig 4¹/₂ molder de selbigen syn vermeteth mith den 20 mesteswynen.“

Der b h o n e n ist gewesen 3¹/₂ molder, darvon 2 molder tho zeigende [zum Säen], 1¹/₂ molder den Mestefwynen. De Saedt bhonen liggen oven up dem huse.“

„A t h g a v e . . .

R o g g e n vorbaeken.“ Es wurde 47 mal gebaeken, jedesmal 1 oder 1¹/₂ molder, im ganzen 40 molder; blyven In forrade 4 molder.

A t h g a v e Roggen Int gemeyne; 6 Posten, darunter 1¹/₂ und 1 molder „der g Fraw gesandt na widenbrugge“.

„1 scepl In cena domini pauperibus.“

„A t h g a v e W e t h e . . . vorbruveth.“ 42 Posten; öfter steht dabei „tho folkes bbeer“; auch einige Scheffel verkauft. Ausgabe 6 molder; „bliveth ovrig In forrade 2 molder“.

A t h g a v e G a r s t e n; 31 Posten. Öfter „in de Multebodden“ oder „gemulthet“, den „Videlen“, „tho Grutten uthgedaen“, „den lesten mestfwynen“, etwa 15 molder verkauft.

„5¹/₂ molder gezeigt tho Delinghusen und in de fehelen.“ „2 molder tho dem roggem vormengeth.“ Im ganzen Ausgabe 40 molder 2 sch.

A t h g a v e H a v e r e n. 23 Posten; u. a. „myner g f nach Widenbrugge gesandt“, „up de wagenperde nach widenbrugge und gandersheim“. „16 molder tho der Saedt affgemethen seyn gezeigt in verdehalvestige morgen“, „den keleren“, „den melden scapen“, „den 21 mestefwynen“, „den honeren“, „dem Wagentnechte von Gandersheim“, „13 molder havern von Wolburgis dage biß up vincula petri up myner g f Wagenperde“, „up de melden swyne und fasselswyne“. Im ganzen 60 molder.

A t h g a v e M o l t h tho fullebeer; 16 mal je 2 und 2 mal je 3 sch, i. g. 4¹/₂ molder 2 sch.

I n n h a m e d e s G e l t h e s.

54 Posten ganz verschiedener Art durcheinander; u. a.

1 marck von Jasper Molners van der molen.

8 B von Jürgen in der twerstraten wesetins, 1 B . . . vom garden.

4¹/₂ B von Tonies Rudemans vor 1 spint rovesaedes.

1 Daler von Seligen Tomas wegen brocke gelth.

3 marck von der Levenawe molentins von der molen tho p a w e d e, thut

1¹/₂ Daler 4¹/₂ B.

18 B von Wettezingen von Pannekoken.

6 B von Jürgen Peynen hoffgelth.

1 B von Jürgen Wesselen garden tins.

3 marck von Gockelen molners In N i h u s e n von syner molen.

6 Daler von Jofte Rubels vor 3 molder havern.

10 B von Johan Schreders vom hopenberge.

3 marck von Gercken molners.

Gardentins, Grundgeld 2 Daler von Jürgen in der Helle vor 1 mold havern vom Willießhagen.

Im ganzen Geld 43 Daler 6 B 5 S.

Es folgt dann noch

„Innhame der Gelth Kenthe heffe Jc Henricus entfangen undt fordt myner g f gesandt nach Widenbrügge.“

9 Daler von Jürgen In der Helle
 10 Daler von Herman Soekfelde von Nihusen
 16 Daler von Johan von Nihusen usw., i. g. 9 Posten, sich belaufend auf
 66 $\frac{1}{2}$ Daler. Bei einigen ist angegeben, daß es für Korn war, bei den meisten fehlt
 nähere Angabe über die Art der Einnahme.

Dann folgt die
 „U t h g a v e“,

etwa 250 Posten, meist kleinere Beträge in Pfennigen und Schillingen und sehr ver-
 schiedener Art. Da sie uns lebhaft in die Lebensverhältnisse jener Zeit versetzen,
 so möge ein reichlicher Auszug hier folgen.

- 7 \mathcal{L} Jürgen Gymvolde, as he na pedelsen was na dem Schinder.
 3 Daler den Derscheren von roggen, wethe und gersten haveren tho derschende.
 $\frac{1}{2}$ Daler von den twen Scottsteynen tho vegende.
 12 B vor hoppfferen Nicolai gekofft tho pedelsen.
 18 $\frac{1}{2}$ B pro offertorio to mittewynter.
 6 B vor eynen Sichtebedel und vor eynen rhemen daran.
 11 B Jürgen Elebrachtes upem Dringenberge darvor de perde beslagen, als
 de pestilentie In mester Hanses huse was.
 1 Daler und 3 B den Wagenknechten und sunst den boden up de reyse nach
 widenbrugge.
 7 B dem molner vor 1 par scho von vergangenen Sommer.
 $\frac{1}{2}$ Daler mynen fadderem Henrico plasses hefft Bodenwyse darvor gegaen
 nach Cassel und Kroldeffen.
 2 B dem molner In Hagen vor 1 hoppenthener [Gerät, womit die Rillen ge-
 zogen wurden, in die der Hopfsame gelegt wurde].
 1 B der Richterschen von Nihusen brachte 10 tegethoner und 1 tegetfidelen,
 von 2 reyßen.
 5 B von viff scepel rovesades tho slaende.
 2 B vor 2 boed pappir.
 6 \mathcal{L} vor Black [Tinte].
 1 B dem rade von Herse isth ohr gerechticheidt.
 7 \mathcal{L} marten van dem wege nach Gerden drog eyn breiff darhenn von wegen
 myner g f.
 10 \mathcal{L} dem herde [Hirten] tho wincope.
 2 Daler Joste dem groten Knechte isth syn Winterloen.
 1 Daler 3 B Johann dem Lütken Knechte syn winterloen.
 18 B dem Smede Meister Hansen von den perden tho beslaende vom vergan-
 genen wynter.
 14 \mathcal{L} Apeken up den weg nach Widenbrugge, als he den Dreel hen drog.
 1 orth den Borgeren de dath holth foren tho dem honer huse.
 1 Daler 3 B dem olden Henrichge, isth syn Winterloen.
 2 Daler Apeken isth syn Winterloen.
 7 B ihme selbsth vor syne winterschoe.
 8 B vor Suer [Essig] von der ersten In der Fasten biß to Letare.
 10 \mathcal{L} Apeken up den weg nach widenbrugge als he dat want hen drog.
 9 B vor einen Nigen ploeg thom buke gemaketh.
 7 \mathcal{L} dem molner tho Wincope.
 1 Daler Greten von Ihenhusen isth sin winterloen.
 1 orth Greten vor 1 paer schoe.
 7 \mathcal{L} van 9 elle beigermandes tho waldende.
 7 $\frac{1}{2}$ B 2 \mathcal{L} dem Segenherde von 11 segen thut eyn Ider 8 \mathcal{L} .
 9 B Selter Diride vor eyne molden soltes.
 2 B und 3 \mathcal{L} vor morensaedt, Koelsaedt und Kumpfsaedt.
 2 B der Meyerschen up ohr loen.
 17 \mathcal{L} Apeken und Meynolffe up de reyse nach widenbrugge ahm krummen
 midwochgen.

4 Arbeiter, die 2 Morgen rodeten, erhielten 3×15 u. 1×11 B. „dusse
2 morgen hefft gekosteth tho rodende $2\frac{1}{2}$ Daler $3\frac{1}{2}$ B.

16 S in Cena Domini pauperibus.

9 S Upfen up den Weg nach Widenbrugge, alß he de breve von der Hertogin
brachte von Ganderßheim.

10 S meynen Paden Albrachte wedder up de reyße nach Ganderßheim.

2 Daler Meister Joste dem molner isth von vorgangenen Winter.

7 B ohme selbsth vor de schoe.

$6\frac{1}{2}$ B Johann Halßpapen von $6\frac{1}{2}$ Dagen to snidende den koygen.

$\frac{1}{2}$ Daler dem meister von den Swynen tho besnidende.

$3\frac{1}{2}$ B Hans Lawand von den Kettelen to lappende.

1 B vom scepel rovesadts to slaende Dominica Jubilate.

15 S Johan Meigers dem Scutter to wincope.

1 B der richterschen von Nihusen brachte de eyger tho 2 reyßen.

8 S einem gegeben, de den hoppen behadeth hefft.

1 Daler $6\frac{1}{2}$ B vom Dieck wedder to makende up dem Jetensiede.⁶¹

8 B dem molner Im Hagen von horden to makende.

18 S dem knechte up de reyße nach widenbrugge alß se dat tueg wedder halen
middeweckens vor den pingten.

$2\frac{1}{2}$ Daler $3\frac{1}{2}$ B noch von 2 morgen tho rodende.

1 B Michel Becker vom Dage tho snidende als de perde von Ganderßheim hir
femen In den pingten.

„to pingten“ wurden den „Willebaschen Knechten“, „den Dryngenbergischen
Knechten“, „unsen Wagenknechten“, „unsen Borgeren knechten tho Herße“ je 6 S
gegeben, „den Knechten von willebassen von dem hove“ und „dem Hoffmeister von
dem Dryngenberge“ je 1 B.

16 S den dren knechten up der reyße nach widenbrugge, als myn g F wedder
nach Ganderßheim tog.

1 B vor brantewyn Gerdruth Jacobs gegeben alß se de groten keße gemadet
hadde — die einzige Ausgabe für Branntwein in der ganzen Rechnung.

6 S Bernde dem groten knechte ahn der Kermisse dage.

7 B dem Schutter vor syne schoe.

2 B 3 S den knechten up den weg nach widenbrugge als se de bedde wedder
haleden.

1 B Johan dem Schryver vor 1 boeck pappir.

16 S Johanne gedaen tho bladkrude [Zintenpulver].

7 S mynen paden Allebrachte als he wedder nach Ganderßheim gyncf.

1 B dem Swene tho wenegelde van 18 sweynen.

3 B vor kumpstplanten.

1 marck vor hoppfferen tho Lechtenawe gekofft.

4 Daler vor 12 molden soltes.

6 B 3 S Johannes dar vortertth und von dem solte to metende.

1 B Martin hefft Dorne gebrandt ahn der hogen breiden.⁶²

$3\frac{1}{2}$ B Johannes vorlecht vor schollen.

$3\frac{1}{2}$ B dem Segemeyger tho wincope.

18 S von eynen stalen in eynen pott.

$3\frac{1}{2}$ B 3 S Meynolse vor syn hemmethlaken.

7 B Wulff von Bekenn dem Lütken Knechte tho wincope.

1 B dem Molner Im hagen hefft 2 dage upem roer upem hove gehulsen.

15 S Henricke solmars tho wincope von dem tegeden tho sammende.

10 S dem Nigen Molner tho wincope.

⁶¹ Eine halbe Stunde südlich von Neuenheerse, zwischen den jetigen Siedlungen
Wertheim und Jürgens im Bruch; der Teich ist seit langem trocken gelegt.

⁶² In neuerer Zeit ist diese ganz treffende Flurbezeichnung verballhornt worden zu
„Johannbrede“.

3 Daler minus 3 groschen den segemeygers von roggen tho segende.

3 B Josth metten hefft eynen Nigen herth in den backoven geslagen.

2 $\frac{1}{2}$ B Trynen Dreigers noch gehulpen to Delinghusen [einige Seilen vorher steht Delindhusen] up der gersten, achter der hogen warthe upem haveren und up dem hoiye.

7 B dem molner vor syne schoe.

4 B dem molner vor dat hemmethlaken.

1 B eynen Jungen, de de fideln hefft medde gemeenth.

Summa aller uthgegeven renthe thut 64 Daler 6 s.

Es folgt noch der „Molenvordeinsth Anno 66 In 67“, 11 Posten, im ganzen 64 sch [Roggen, wie anzunehmen; Fruchtbezeichnung fehlt], und, 6 Posten, Weizen, i. g. 5 sch.

1568. Grave Joachim Uderbach Berda, Edler Her van der Leippe,⁶³ M. G. frauen freundlicher lieber Ohim Ist hir den 28. Februarij mit sieben Klossern⁶⁴ auß Brabant widder ahngekommen und gelegen biß uff Disteren und des taiges s hur die Pferde gelanget 7 spint will maichen 10 mold 7 scheffel 2 spint.

1572/73. Den von Rudelsen gewen zu verdrinken daß sie die steine von dem D o t h t h o r e n uf den Hof sorden

Item to gandersheim gekofft bladpulver [Tintenpulver] vor 3 groß. und papier vor 2 groß.

Item uf martini von unsern müller gekofft 13 quarte mede [Meth, Honigbier].

1573/74. Beim Baden wurde dem Roggen etwa $\frac{1}{4}$ Gerste beigemengt.

Item Johan eggerdes von ostern vor 20 eiger geven 10 s.

Item Jacob lisen gethan vor 20 punt butter 2 taler.

Item Trinen eggerdes Jungen vor 2 Dage Fideln und 2 tag die gandersheim- [schen] Schweine mit zu wennen [gewöhnen] geven 16 s.

Im „Viehe Register der Ebbadie Herse“ für 1560/61 heißt es bei den Schweinen unter „Abgank“ u. a.:

Nach Gandersheim schidet — 2

Bei den Schafen unter Abgank u. a.:

Hemel uf Martini do wir de gese hatten slachtet — 2

Hemel M. g. fraw nach Gandersheim schidet — 2

Jahrige Hemel uf der kermisse slachtet — 1

Snitschais m. g. f. nha Gandersheim geschidet — 4

Snitschais in der Kuchen slachtet — 4

Der W u l f gefressen — 1

Es gab also damals hier im Eggegebirge noch Wölfe.

B a u r e c h n u n g v o n 1 5 4 9.

„Entfendnisse des burwampts durch my Jodocum Ludeken Im negen und vertigsten boven de vifftein hundert Jairen entfangen und bereckenth.

Von geismar 9 $\frac{1}{2}$ marck. Inde rectori sancti Martini 3 marck 4 B Nuncio 3 B 1 prandium, sic remanent 5 $\frac{1}{2}$ marck 4 B 3 s, an der munte feilen my 4 s.

Vom Stiffte 5 goldg macet 8 $\frac{1}{2}$ marck 3 B.

Von dem bugge hove tho oldenheerse $\frac{1}{2}$ mold roggen, tantum hordei 1 $\frac{1}{2}$ mold havern macen 6 $\frac{1}{2}$ marck.

Von Welde 6 sch roggen (den nympt de scheverdecker) 6 sch haveren macen 18 B.

Uth Herman breckers Huise 8 s.

Uth Herman elbrachts Huise 6 s.

Uth Joiste metten Huise 8 s.

⁶³ in Böhmen; nicht von der Lippe, wie es in Wigand, Arch. IV 465 irrig heißt.

⁶⁴ Pferde; jetzt noch wohl, etwas geringschäßig, „so'n Klöpfer“.

Von dem Doethorn Johan vuisth 3 \mathcal{L} .

Von der buggekameren alveradis 2 B.

Von Herman Haken 1 B von dem buwkasten.

Item $\frac{1}{2}$ Daler von der Deckenynnen, 1 Daler von alveken, 1 orth von Ertern
vor dat Holte dat se dem stift affgeleinth hadde.

Summa totius recepti 26 marc $3\frac{1}{2}$ B 1 \mathcal{L} ."

"Exposita [Ausgaben] fabrice anni ejusdem."

Etwa 80 Posten, von denen die meisten sprechen über Kost und Lohn für Arbeiter.

"Crastina Dyonisii pancratio 6 \mathcal{L} 1 prandium Klevede uppe dem Kornehuisse.

Dem scheverdecker 3 Dage de kosth und 2 prandia, einen handeleer 3 Dage de
kosth, tho lone $2\frac{1}{2}$ B vs thosamen $18\frac{1}{2}$ B 4 \mathcal{L} .

Tylen olrigejse 2 Dage de kost vs 3 B 4 \mathcal{L} tho lone 2 B kleede de wanth tho
myth Dellen an dem Kornehuisse, und stoppede dat bachhuif, dar tho 1 B negelle, vor
Deckenroden 3 \mathcal{L} , vor 5 B strho, vectori 2 B 2 prandia . . .

Item vor eine ledderen euse an die primkloken 16 \mathcal{L} , Nuncio de se hailde vom
Dringenberge 3 B 1 prandium.

Joiste metken 3 \mathcal{L} dat he den Kleppel ynhend.

Crastina valentini den von Ruddelsen 5 B Drandgelt alse se den santh voerden.

Profesto Petri dem bodecker 2 \mathcal{L} von einem bande tho lappende umme einen
stunh.

Feria quarta prius quasimodo Clavese sylst vyfste und twen Handeleer kosth
und lohn vs 19 B.

[Solcher Posten sehr viele.]

Eodem die Thomaze passe 22 \mathcal{L} vor ein seyll an dath uhrwerd.

Vigilia ascensionis 2 Daler 8 B vor den drieveith vectori 25 \mathcal{L} .

Item 15 Daler dem maler von dem Homisalthaer tho vermalende.

Dedicationis 3 B vor eine ledderne oese yn de grothen kloken.

Anthonii confessoris ein enth dradeh gekofft an dath uhrwerd vor $2\frac{1}{2}$ B.

Johannis baptiste dem maler ein prandium alse he von paderborn kam.

Crastina Petri et Pauli satten pancratius und Heinrich Dreggers kalk yn den
halven Dach vor kost und lohn thosamende $2\frac{1}{2}$ B 2 \mathcal{L} .

Margarete 7 mennern 21 \mathcal{L} dath se de schytholter up de stellinge lechten.

Magdalene dem maler vor 3 \mathcal{L} papyr vor 9 \mathcal{L} negel tho dem ramen.

Item 2 B vor eine mollen darine dath ungel yn stecket wen me lechter thuith.

Item vor 6 ellen lakens yn den ramen 5 B vs de ellen 10 \mathcal{L} .

Noch vor $5\frac{1}{2}$ ellen lakens 4 B 2 \mathcal{L} dem maler.

Item 9 \mathcal{L} dem maler von dem lakens yn den ramen tho makende.

Crastina laurentii dem maler 1 marc von dem voerlaken des altars in choro
virginum, 8 B von dem Kruihe.

Pancratio 1 prandium 3 \mathcal{L} clevede museholle tho up dem forenhuse.

Item vor einen tover tho dem kalde 5 B.

Item Pancratio 3 \mathcal{L} satte einen stein in den weg vor dem Doethorn.

Ad memoriam Anne Spegels 5 \mathcal{L} .

Item vor 17 Korve Rollen 3 marc 10 \mathcal{L} vectatori [Fuhrmann] $2\frac{1}{2}$ B 3 prandia,
twen de se up den kor drogen thosamen 1 B.

Feria 2da prius Dyonisii Joiste Metken und Pancratio ydereinem 1 B 2 prandia
kleeden dath Holl tho twyschen der buwkameren und dem kornehuisse vs thosamen
 $4\frac{1}{2}$ B 2 \mathcal{L} ."

Abtiffin in Gandersheim.

In der Zeit, wo Herzog Julius in Gandersheim die Reformation ein-
führte, äußerte Abtiffin Magdalena von Columna den Wunsch, wegen der ge-
fährlichen Zeitläufte, wegen Leibeschwachheit und weil bei ihrem tödlichen Ab-
gang gefährliche Veränderungen im Stift Gandersheim zu besorgen seien, ihre

Schwester Margareta zur Koadjutricin zu wählen, was auch durch sieben Kapitularpersonen auf Ratifikation der übrigen geschah. Am 3. Juni 1572 nahm Margareta die Wahl an, u. a. mit den Verpflichtungen, solange die Schwester lebe, sich der Regierung der Abtei nicht anzumassen, die Dechanei, bevor sie zur Administration der Abtei trete, dem Kapitel zu resignieren, falls sie in Nothfällen Abteigüter versehen müsse, diese erst dem Kapitel anzubieten.

Am 24. Januar 1576 ließ Herzog Julius dem Kapitel durch Bevollmächtigte kaiserliche preces primarias überreichen für seine Tochter Elisabeth. Das kaiserliche jus primarium precum bestand, wie das entsprechende bischöfliche Recht, wie wir schon hörten, darin, daß ein neuer Kaiser für die erste nach seiner Thronbesteigung frei werdende Präbende eines Stifts, wo ihm dieses Recht zustand, eine Person benennen konnte. Im Verlaufe dieses Jahres zog sich Äbtissin Magdalena nach dem nahen Kloster Elus zurück und starb dort am 28. Januar 1577.⁶⁵



Bild 49. Gandersheimer Siegel der Äbtissin Margareta von Columna. Nach Harenberg, *Histor. Eccl. Gandersheimen. Diplom. Hannover 1734. Tab. XX, fig. XXXIII.*

Der Tod wurde einige Tage geheim gehalten. Schon am 31. Januar trat das Kapitel zusammen und wählte einstimmig als Nachfolgerin ihre Schwester Margareta. Am 4. Februar wurde Magdalena in der Stiftskirche zu Gandersheim unter dem Predigtstuhle begraben. Am selben Tage aber erschienen die Bevollmächtigten des Herzogs und forderten Zulassung seiner Tochter Elisabeth als Äbtissin unter Hinweis auf die kaiserlichen Preces. Das Kapitel verwies auf den der Margareta bereits geleisteten Eid und lehnte ab. Gleichzeitig ließ der Herzog durch Burchard von Cramme vor Notar und Zeugen für Elisabeth Besitz ergreifen. Margareta, die schon in die Abtei eingezogen war, wurde einige Zeit darin eingeschlossen. Das Kapitel widersprach und wandte sich an den Erzbischof von Mainz. Dieser erklärte, Preces erstreckten sich nur auf Präbenden, nicht auf Prälaturen; diese könnten nur durch Wahl besetzt werden. Das

⁶⁵ Diesen Tag hat das Epitaphium; Harenberg nennt den 30. Januar, Leudfeldt den 28. Februar als Todestag.

selbe erklärten die Konservatoren der Äbtissin, Erzbischof Salentin von Köln, Bischof von Paderborn, und Herzog Ernst von Bayern, Bischof von Hildesheim. Margareta wandte sich auch an den Vorstand des Niedersächsischen Kreises, fand aber bei diesem keine Hilfe. Als Elisabeth die Vasallen des Stifts zur Lehnszusage aufforderte, tat Margareta dasselbe.

Die vom Erzbischof von Mainz für die Gandersheimer Wahlsache bestellten Richter entschieden am 30. August 1577 gegen Elisabeth, wogegen appelliert wurde an den Papst, der die Sache nach Minden verwies. Hier wurde sie lange hingezogen; schließlich erging ein Erkenntnis, welches der Elisabeth nicht ungünstig war, später aber vom Papste aufgehoben wurde.

Ende Februar 1579 bat Margareta den Kaiser Rudolf II. um die Einkünfte der Abtei, was ihr Verwandter Graf Wallenstein in Prag unterstützte. Man bat auch die Witwe Maximilians II. um Befürwortung. Die böhmischen Verwandten suchten den Kaiser zu bewegen, die Abtei durch einen mächtigeren Fürsten zu besetzen. Auch das Kapitel wurde vorstellig beim Kaiser, nicht bloß wegen der Abtei, sondern auch wegen der eingezogenen Klöster. Am 9. März befahl der Kaiser Rückgabe der Klöster und der Abtei.

Der Herzog ließ aber die Abteigüter für seine Tochter Elisabeth beschlagnehmen und verbot, der Margareta etwas zu zahlen. Am 9. Dezember erging ein schärferer Befehl des Kaisers.

Nach Ostern 1580 wandte sich Margareta wieder an den Kaiser, worauf am 10. Mai wieder ein scharfes Mandat desselben erging. In dieser Zeit trat eine Frage besonders in den Vordergrund der Erörterungen, nämlich die Reichsunmittelbarkeit des Stifts Gandersheim. Herzog Julius leugnete diese. Margareta sandte aber ihren Rechtsbeistand Albert Busch als ihren Bevollmächtigten zum Reichstage nach Nürnberg, der auch zugelassen wurde und den Reichstagsabschied unterschrieb.

Auf wiederholtes Ansuchen an den Papst beauftragte dieser 1581 den Bischof von Hildesheim, die Wahl zu untersuchen. Von einer Seite wurde Margareta vorgeschlagen, sie solle sich mit einer Geldsumme zufrieden geben und sich Elisabeth als Koadjutorin gefallen lassen. Wieder wurden von beiden Seiten die Vasallen zitiert. Am 4. September erging auf Ansuchen Margaretens ein verschärftes Mandat des Kaisers, worin den Untergebenen, Vasallen und Zensiten, aufgegeben wurde, Margareta als Äbtissin und Herrin anzuerkennen und ihr zu gehorchen.

Am 18. Oktober 1582 resignierte Elisabeth, aber nicht schlechtthin, sondern zugunsten der Margareta von Warberg (aus dem Halberstädtischen). Diese bewilligte nämlich dem Herzoge alle seine Forderungen: Verzicht auf Reichsunmittelbarkeit, Kirchenordnung, Gerichtsbarkeit, Wiederherbringung der Urkunden, die durch die Geschwister von Columna nach Heerse gebracht wurden, usw. Am 26. Oktober wurde sie eingeführt; das Kapitel protestierte. — Margareta von Warberg hatte übrigens wenig Lust, in Gandersheim dauernden Aufenthalt zu nehmen; auch noch, als der Herzog sie dazu aufforderte, machte sie Ausflüchte. Und als sie endlich ihren Wohnsitz dort genommen hatte, führte sie ein recht lockeres, anstößiges Leben auf der Abtei.

Im Jahre 1583 bat der Corveyer Drost und Präsekt Ludwig von der Assenburg den Herzog, die Greisin von Heerse nicht weiter von der Abtei Ganders-

heim auszuschließen. Es kam auch einmal zu Verhandlungen, Margareta von Columna als Äbtissin zuzulassen und ihr Margareta von Warberg als Koadjutrix zu geben; allein im Kapitel dachte man damals schon an Anna Erika von Waldeck als künftige Nachfolgerin der von Columna.

Im Jahre 1584 bemühte sich der Erzbischof von Köln um Bestätigung der von Columna durch den Papst, die auch am 18. Dezember erfolgte. Ludwig von der Aseburg bat des Herzogs Julius Sohn Heinrich Julius, Bischof von Halberstadt, sich bei seinem Vater um einen Vertrag mit der von Columna zu verwenden.

Inzwischen blieb das ausschweifende Leben der von Warberg nicht ohne schlimme Folgen; sie gebar 1587 einen Sohn. Da wurde der Herzog zornig, ließ sie ergreifen und auf der einige Stunden östlich von Gandersheim gelegenen Stauffenburg lebendig einmauern wegen unerlaubten Liebesverhältnisses mit dem Verwalter der Stiftsgüter Heinrich Schramm. — Unterm 8. Juli 1587 befahl der Kaiser von Prag aus dem Herzog, die von Warberg zu entfernen, die weder gewählt noch mit Regalien versehen noch bestätigt sei, und endlich anzuerkennen, daß Preces sich nicht auf die Abtei erstrecken, die von Columna wieder einzusehen und in drei Monaten zu berichten. Es kam zu Verhandlungen. Von herzoglicher Seite wurde vorgeschlagen, sich der von Columna mittels einer Geldsumme zu entledigen. Am 21. Juli sandten die Kapitulare einige der Ihrigen nach Heerse, um zu sehen, ob Margareta von Columna gegen eine Geldabfindung auf die Abtei verzichten wolle; diese lehnte aber ab. Am 13. Aug. wurde zu Wolfenbüttel verhandelt. Die Vertreter des Herzogs brachten u. a. vor, das Stift sei seit Agnes von Anhalt von der Reichsunmittelbarkeit abgefallen, sei seitdem auf den Provinzialtagen erschienen. Das Schreiben des Kaisers sei ergangen außerhalb des ordentlichen Gerichts.

Inzwischen bat Margareta die Gemahlin des Herzogs, Hedwig von Brandenburg, ihren Gatten zu befänstigen und für den Frieden zu stimmen. In demselben Sinne wurde das Kapitel beim Herzog vorstellig.⁶⁶

Am 5. August wurde mit Margareta verhandelt wegen Anna Erika von Waldeck als Koadjutrix, der die Verwaltung der Abtei zu übertragen sei; auch das lehnte Margareta ab.

Darauf forderte der Herzog, zur Neuwahl zu schreiten; Margareta habe die Rechte des herzoglichen Hauses zu schmälern versucht. Das Kapitel hingegen stellte dem Herzog vor, Margareta doch zuzulassen; sie stehe ja schon mit einem Fuße im Grabe („quae jam alteram pedem habeat in cymba Charontis“). Von Albert Busch wurde dieser geraten, sich nicht auf einen Vertrag einzulassen, sondern es auf gerichtliches Erkenntnis ankommen zu lassen. Jedoch erklärte Margareta sich zu einem Abkommen bereit.

Am 30. Januar 1588 schickte die Herzogin, nicht ohne Vorwissen des Herzogs, den Abt von Amelungborn, Andreas, ferner Franz Muzeltin und Lizentiat Johannes Jagemann nach Heerse. Auch die Dechantin Anna

⁶⁶ Dagegen stimmte allein der Kanonikus Eggerdes, der früher einmal wegen Trüb und Trunksucht ausgeschlossen, später aber wieder aufgenommen wurde. Eines Tages fragte er, um die Äbtissin zu ärgern, einen Kapitular, ob Heerse mit einer Hede umgeben sei. Die Gandersheimer waren stolz auf ihre Stadtmauern, deren sich Heerse nicht rühmen konnte.

Erka sowie auch Kanonissen und Kanoniker reisten dahin. Für die Äbtissin führten das Wort Martin Rabe von Westphalen, Droste zum Dringenberg, und Georg Jacobi, Lizentiat der Rechte aus Paderborn. Am 6. Februar wurde in der Abtei zu Heerse gemeinschaftlich verhandelt, u. a. über Anerkennung der Reformation, der Festsetzungen von 1570, 71 und 72, und besonders über Anerkennung der Untertänigkeit. Nach verschiedenem Hin und Her wurde das Friedenswerk zustande gebracht; der Hauptstreitpunkt, die Untertänigkeit, wurde zu den Stücken gelegt, über die später gütlich oder im ordentlichen Rechtswege entschieden werden sollte. Am 28. Februar übersandte Margareta die Vertragsurkunde zur Untersiegelung nach Gandersheim. Am 27. März wurde die Abtei von den bisherigen herzoglichen Inhabern geräumt, und bald darauf zog Äbtissin Margareta ein.

So war Margareta von Columna nach vielen Prozessen, Verhandlungen und Schreibereien endlich in den ruhigen Besitz der Abtei Gandersheim gekommen. Allein sie sollte sich derselben nicht mehr lange erfreuen. Schon am 10. April 1589 starb sie und wurde am 16. in der Stiftskirche unter dem Predigtstuhl neben ihrer Schwester begraben; auch der Herzog sandte dazu einige seiner Räte.

Margareta von Columna war die letzte katholische Äbtissin des Stifts Gandersheim; ihre Nachfolgerin Anna Erka von Waldeck wurde protestantisch.⁶⁷

Nach Harenberg starb Margareta ohne Testament („ab intestato“). Es findet sich aber noch eine Abschrift (Entwurf?) eines Testaments,⁶⁸ welches, wenn es auch, vielleicht wegen Formfehlers oder Widerrufs, nicht zur Ausführung kam, doch nicht des Interesses entbehrt. Nach einer christlichen Einleitung verfügt Margareta darin, ihr Leichnam soll „czu Heerse in dye Kirche bey der von Ipiegelberge Ioplicher gedechtnisse dye doe begraben ist vor dem Metten Hause vor sante dionisius altare nach cristlicher ordenunge Erlich“ begraben werden. Das Begräbnis soll „nach gebrauch der alten catolischen kyrchen mit andacht und innicheit gehalten und . . . dye armen mit eyner spende versorgt werden“.

Dem Bischöfe von Paderborn soll gegeben werden „eynen golden rind mit eynen blauen saffir in golt versat“. Sonst werden bedacht neben ihren Verwandten „Freichen Elissabet von der Berca“ und deren Bruder „Her Jochen“, der „myn home“ genannt wird, mehrere Jüngern, das Gefinde, der Schreiber, der Hofmeister. Verfügt wird über Schmuckstücke, Kleidung, Wäsche, Leinwand („klenen dock“, „flessen dock“), Hausrat und Wirtschaftsinventar (melke Rüche, Schweine, Roggen, Gerste, Butter, Käse); die wenigen Geldbeträge sollen durch Verkauf von anderen Sachen aufgebracht werden. Der Kirche in Heerse vermachte sie „hundert taller czu dem feste de lancea domini“, welches für die Zinsen gehalten werden soll.

„Item men soll uns eynen steyn lassen uffte das grap hauen und men soll vorschreyben VI von deme adell unser behenten mans dye sollen mich czu grabe tragen und men soll den Edelluden und den juncfrawen eyne Erliche kost thuen mit weyne und byre und alle prester und geledemassen unsers stifttes Heerse sollen alle czu der kost gefordert werden und mit essen und trinken und sollen czu der presentie geben werden eyner ideren juncfrawen eyn ort von taller und eyn ideren prester eynen fleckenberger und den kostern und Iudern einen ideren XVIII pennige

Item men soll czu der spende [den Armen] geben drey molder rogen halp gersten und III syden speckes und eyn fas byr soll men im Dorffe oder uffte dem dryngenberge koffen.“

⁶⁷ Harenberg, Hist. Eccl. Gandersh. S. 1010—1021. Leuckfeldt, Gandersheim S. 262—265. Bradebusch, Führer durch Gandersheim S. 91.

⁶⁸ Neuenheerfe, Pfarrarchiv.

Den beiden Äbtissinnen-Schwestern Margareta und Magdalena von Columna wurde in der Stiftskirche zu Gandersheim ein gemeinsames Epitaphium gesetzt, ein auf Holz gemaltes Bild, welches ursprünglich am Kanzelpfeiler angebracht war und sich jetzt, teilweise etwas abgeschilfert, in einem Nebenraume unter den Altertümern befindet. Es stellt dar den triumphierenden Christus mit der Siegesfahne, darüber den Heiligen Geist in Gestalt der Taube, im Giebel-



Bild 50. Epitaphium der Schwestern Margareta und Magdalena von Columna in der Stiftskirche zu Gandersheim.

felde Gott Vater, mit der Rechten segnend, in der Linken die Weltkugel. Unten im Vordergrunde erblicken wir rechts und links die beiden Schwestern in ganzer Figur, zwischen beiden, auf dem Boden, vier Wappen.

Ein anderes Doppelbild der beiden Schwestern von Columna, Brustbild, in Öl gemalt und noch leidlich erhalten, befindet sich unter anderen Gemälden im Kaisersaal der ehemaligen Abtei zu Gandersheim (s. Bild 47).⁶⁹

⁶⁹ Unten auf dem Rahmen steht auf einem Messingplättchen die Unterschrift:
Magdalena und Margareta v. Clum,
Abtss.

Allein auf dem Bilde selbst findet sich über den Häuption die auf unserm Bilde 47 nicht sichtbar gewordene Überschrift:

Margar. Abb. 1577

Magdal. Abb. 1548.

Sorores a

Columna

Diese Überschrift ist ohne Zweifel maßgebend; also links vom Beschauer Margareta (die ältere), rechts Magdalena (die jüngere Schwester).

Auf dem Sockel des Epitaphiums liest man die Inschrift:

Zwey gschwestere aus Bhemer landt
Margareta und Magdalena genant
Von Clum aus Edlem stamb geboren
Ulbeid hie zur Ebtissin gekorn
Und kam die Jüngste zum Regiment
Ehe dan sichs auff die elsten wend
Ihene hat auch Herse regirt
Und ist diese Wunstorff entwehrt

28. Jann.: Magdalena starb im 1577 Jhar

10. April: Darnach Margareta im 89. zwahr
Haben beid stand und stamb geend
Gott verleihe Jhn ein frölig orständ.

Stiftsperonen dieser Zeit.

Damen.

Lude von Stockum . . 1542, † 27. Juli 1593, Seniorin.

Anna von Brenken . . 1543, Pröpstin, † 9. Febr. 1595; vermachte für
sieben Arme eine Präbende von 17 Pfund Roggen sowie 3 Rtlr Zinsen für die
Armen auf den Heiligen Pfingsten.

Emerentiana Kreffts (Krevet) . . 1548. 1549 . .

Hilborgis von Dienhusen . . 1548, Küsterin, † 6. Mai 1591.

Margareta von Hoerde . . 1550, 1556 Dechantin, nachher 21 Jahre Pröp-
stin, † 2. Sept. 1616.

Christina von Olden . . 1554, † 1612 oder 1613.

Dorothea Smisind . . 1556, † 14. März 1621.

Agnese Ledebuir . . 1586, † 27. Okt. 1664.

Elisabeth Spiegel . . 1584 . . 1586; heiratete.

Elisabeth von Dienhausen . . 1586, 1593 Dechantin, 1624 Pröpstin,
† 3. Juni 1638.

Klara von Meschede . . 1579. 1586; heiratete.

Maria Dorgelo, 1586 preces episcopales; 1592; heiratete.

Kanoniker und Pastöre.

Jodocus Luden, R. s. Quintini, nachher Erster Pastor, . . 1540,
† 17. April 1587.

Hermann Eilen, Zweiter Pastor, † 15. März 1577.

Henrich Brenken, erst Kaplan, nachher Zweiter Pastor, . . 1578, † 13. Sept.
1599.

Benefiziaten.

Bertold Jacobi, Kaplan zu Heerse . . 1545 . .

Georgius de Nyhusen . . 1548. 1549 . .

Gemmeken . . 1548. 1556 . .